

# DROGENKURIER

MAGAZIN DES JES-BUNDESVERBANDS

NOV. 2024

NR. 140



**THE GLOBAL STATE  
OF HARM  
REDUCTION  
2024**

**WIE STEHT ES  
UM HARM  
REDUCTION  
IN DER WELT?**

JUNKIES EHEMALIGE SUBSTITUIERTE

# IMPRESSUM

Nr. 140, November 2024  
Herausgeber des DROGENKURIER:

**JES\*-Bundesverband e.V.**  
Wilhelmstraße 138  
10963 Berlin  
Tel.: 030/69 00 87-56  
Fax: 030/69 00 87-42  
Mail: vorstand@jes-bundesverband.de  
www.jes-bundesverband.de

**DAH-Bestellnummer:** 102140  
**ISSN:** 2512-4609  
**Auflage:** 4.500 Exemplare

**Redaktion:** JES-Bundesvorstand,  
Dirk Schäffer

**Mitarbeit:** Anna, Manuel Hofmann,  
Svenja Korte-Langner



**Titel:** Cover des aktuellen Berichts  
**Layout, Satz:** Carmen Janiesch  
**Druck:** onlineprinters.de

**Der DROGENKURIER wird  
unterstützt durch:**

(Nennung in alphabetischer Reihenfolge)  
Camurus, Deutsche Aidshilfe e.V.,  
GL Pharma, Hexal, INDIVIOR

\* Junkies, Ehemalige, Substituierte

Die Nennung von Produktnamen bedeutet keine  
Werbung

Liebe Leserinnen und Leser, Förderinnen und Förderer  
des DROGENKURIER, liebe Freundinnen und Freunde  
des JES-Bundesverbands

wir freuen uns euch die letzte Ausgabe des DROGENKURIER im Jahr 2024  
vorstellen zu können.

## Das Aus der Ampel und die Folgen

Mitten in der finalen Redaktion dieser Ausgabe erreichte auch uns die Nachricht  
über das Aus der Ampelkoalition. Man kann ja unterschiedliche Haltungen zum  
Regierungshandeln haben, aber zumindest für unsere Arbeit hat „die Ampel“ so viele  
wegweisende Veränderungen gesetzlich verankert, wie kaum eine Bundesregierung  
zuvor. Natürlich hätten wir uns noch weitergehende Änderungen gewünscht.

Wie schon seit mehr als 35 Jahren, seitdem es den DROGENKURIER und auch das  
JES-Netzwerk gibt, wird uns nichts anderes übrigbleiben, als mit den neuen politisch  
Verantwortlichen in den Austausch zu treten und sie von der Richtigkeit und Relevanz  
unserer Themen und Haltungen zu überzeugen.

## Die weltweite Lage zum Thema Harm Reduction

Global State of Harm Reduction wirft einen Blick auf die weltweite Entwicklung  
von Angeboten der Schadensminderung. Trotz der angespannten Weltlage mit  
Kriegen und nationalstaatlichen Blickwinkeln zeigt der Bericht bei einer chronischen  
Unterfinanzierung der Schadensminderung leicht positive Entwicklungen. Mehr dazu  
im Topthema auf ► **Seite 3**

## JES hat 35. Geburtstag gefeiert

Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht u. a. der Fachtag anlässlich des 35 jährigen  
Bestehens unseres Netzwerks. Tolle Grundsatzreferate wechselten sich mit kurzen  
Impulsen und Arbeitsgruppen ab. Zu unserer aller Freude wurde auch die höchste  
Auszeichnung unseres Netzwerks verliehen. Mehr zum Fachtag und der Party am  
Abend ab ► **Seite 26**

## Die Welt-Aids-Konferenz in München...

...bot dem JES Bundesverband die einmalige Möglichkeit seine Arbeit vielen tausend  
Konferenzteilnehmer\*innen aus der gesamten Welt vorzustellen. Wie vielfältig dies  
umgesetzt wurde und wie die Beteiligung an der großartigen Aktion „Todesfall wegen  
geschlossen“ in München stattfand erfahrt ihr auf ► **Seite 6**

## Die ePA

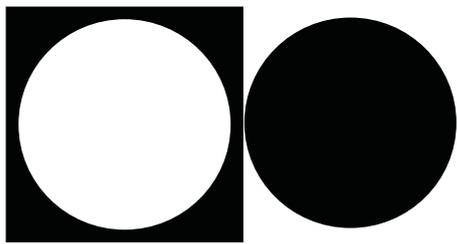
Die elektronische Patient\*innenakte wird kommen für jeden und jede wenn man nicht  
widerspricht. Daher wollen wir euch darüber informieren worauf ihr achten solltet,  
wenn ihr z.B. substituiert werdet. ► **Seite 22**

## Kultur im DROGENKURIER

Nimmt in dieser Ausgabe mehr Raum ein als sonst üblich. Dies aus gutem Grund.  
Sehenswerte Filme wollen wir euch auf ► **Seite 16** nicht vorenthalten.

Wir wünschen euch allen ein Weihnachtsfest mit euren Freund\*innen, Familien oder  
Bekannten und das eure individuellen Wünsche für das Jahr 2025 in Erfüllung gehen.

Das Redaktionsteam des DROGENKURIER



# HARM REDUCTION INTERNATIONAL

Der „Global State of Harm Reduction“ ist der einzige Bericht, der eine unabhängige Analyse der Schadensminderung in der Welt liefert. Die nunmehr neunte Ausgabe des Global State of Harm Reduction 2024 ist die umfassendste globale Bestandsaufnahme der Maßnahmen zur Schadensminderung bei Drogenkonsum, HIV und Virushepatitis.

Der Bericht wurde in Zusammenarbeit zwischen Vertretern der Zivilgesellschaft sowie Wissenschaftlern erstellt. Der Bericht enthält neun regionale Kapitel, die von Experten aus der jeweiligen Region verfasst wurden.

Für das Kapitel „Western Europe“ wurde Dirk Schäffer von JES und DAH angefragt und war an der Erarbeitung der Inhalte beteiligt.

Nachfolgend wollen wir den Blick auf die weltweite Entwicklung zentraler Angebote der Schadensminderung lenken.

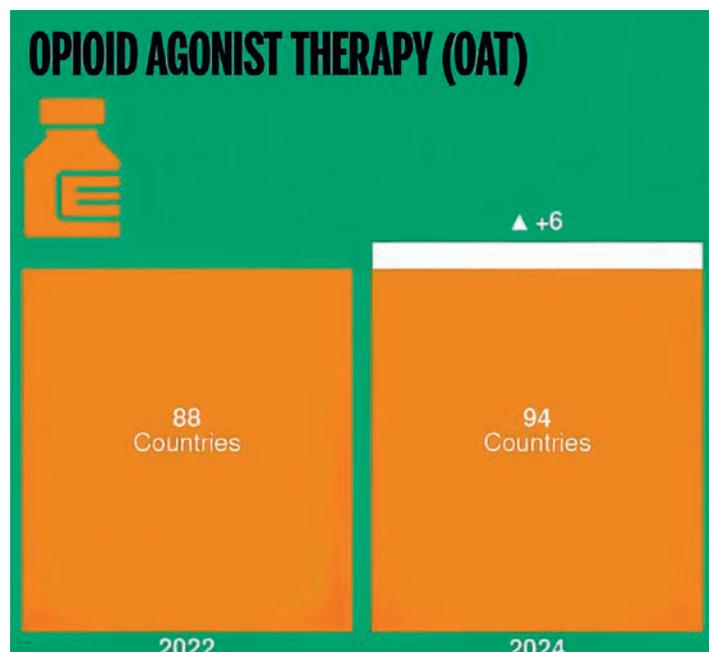
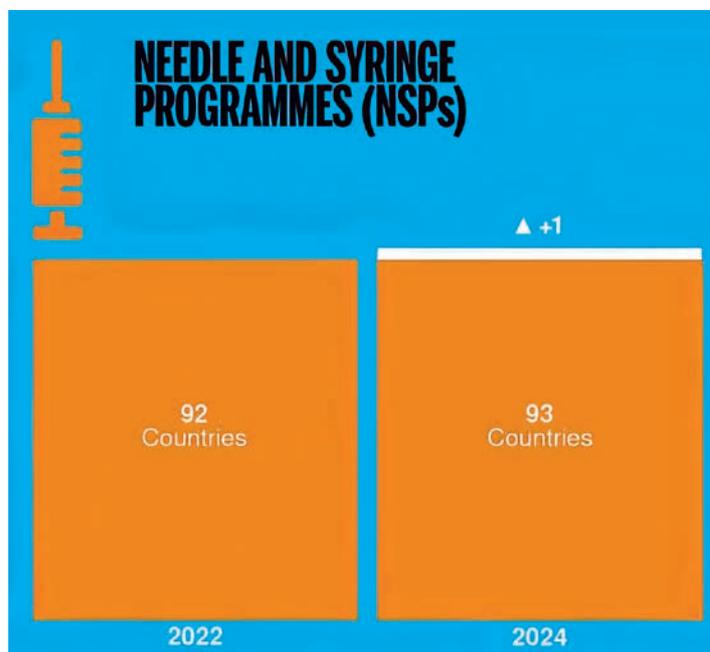
## Spritzenvergabeprojekte +1

93 Länder bieten jetzt mindestens ein Nadel- und Spritzenprogramm (NSP) an, im Vergleich zu 92 im Jahr 2022. Während die

Länder **Brasilien**, **Bulgarien** und **Ghana** solche Angebote neu einführen wurden sie in der **Dominikanischen Republik** und in **Guinea** wieder eingestellt.

## Substitutionsbehandlung +6

Angebote der Substitutionsbehandlung gibt es jetzt in 94 Ländern, verglichen mit 88 im Jahr 2022 – allerdings ist die Abdeckung nach wie vor unterschiedlich und begrenzt. Während die Substitutionsbehandlung in den Ländern **Benin**, **Ägypten**, **Jordanien**, **Kuwait**, **Peru**, **Sierra Leone** und den **Vereinigten Arabischen Emirate** neu eingeführt wurden, stellte **Nigeria** die Substitutionsbehandlung wieder ein.





**Drogenkonsumräume +2**

Die Zahl der Länder mit Drogenkonsumräumen (DCR) oder Zentren zur Prävention von Überdosierungen ist nach wie vor sehr gering, hat sich aber seit 2022 von 16 auf 18 erhöht. Die beiden neuen Länder auf dieser Liste sind **Kolumbien** und **Sierra Leone**.

**Take Home Naloxon -1**

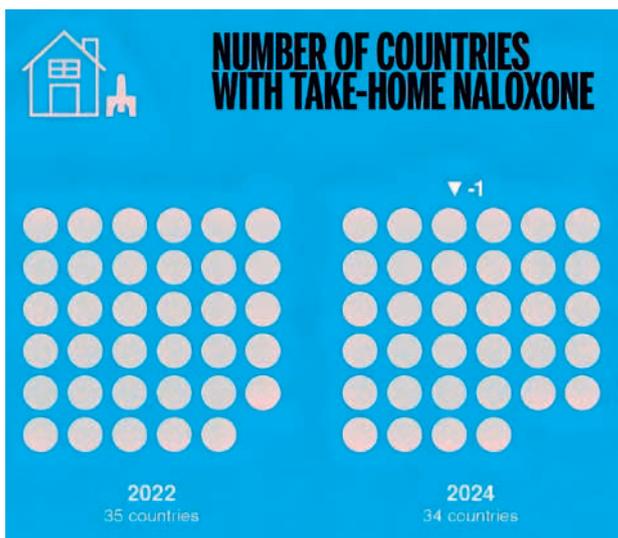
Take Home Naloxon-Programme gibt es jetzt in 34 Ländern, ein leichter Rückgang gegenüber 35 im Jahr 2022.

**Safer Smoking Kits +6**

25 Länder haben spezielle Projekte und Angebote zur Reduzierung der Risiken des inhalativen Konsum aufgelegt. So wurden solche Projekte in folgenden Ländern neu eingeführt **Südafrika, Bulgarien, Mexico, Puerto Rico, Griechenland** und **Irland**.

**In 108 Ländern ist Schadensminderung Teil der nationalen Politik**

Insgesamt ist die Verfügbarkeit von Angeboten zur Schadensminimierung seit dem Bericht im Jahr 2022 leicht gestiegen. Allerdings bestehen nach wie vor erhebliche regionale Unterschiede. Die Stigmatisierung und Kriminalisierung von Menschen, die Drogen konsumieren, ist nach wie vor ein großes Problem. Sie behindern den Zugang zu bestehenden Angeboten zur Schadensminimierung und untergraben die politische und finanzielle Unterstützung, die für die Umsetzung und Ausweitung dieser Angebote erforderlich ist.



**Die Unterfinanzierung der Schadensminderung**

Angebote zur Schadensminimierung wie die Spritzenvergabe und die Substitutionsbehandlung sind wirksame und kostensparende Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Sie verbessern die Ergebnisse im Bereich der öffentlichen Gesundheit und tragen dazu bei, die mit dem Drogenkonsum verbundenen negativen sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen zu verringern. Trotzdem ist die Schadensminderung in den meisten Regionen stark unterfinanziert.

Jüngsten Untersuchungen zufolge standen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen im Jahr 2022 151 Mio. USD für die Schadensminimierung zur Verfügung. Das sind nur 6 % der geschätzten 2,7 Mrd. USD, die bis 2025 jährlich benötigt werden. Dies bedeutet eine Finanzierungslücke von 94 %. Trotz globaler Verpflichtungen und internationaler Leitlinien zur HIV-Prävention, die die Ausweitung von Angeboten zur Schadensminimierung unterstützen, ist die Finanzierung völlig unzureichend.

Die Zahl der internationalen Geberstaaten für die Schadensminimierung ist nach wie vor gering, so dass die Schadensminimierung von deren wechselnden Prioritäten abhängt. Die inländische Finanzierung der Schadensminderung ist sogar noch schwächer, und der Mangel an Daten hindert die Zivilgesellschaft daran, den Einsatz der Mittel zu überwachen und die Regierungen zur Verantwortung zu ziehen. ♦



Dirk Schäffer

Der Gesamtbericht ist unter ► <https://hri.global/> abrufbar.

**Opioidabhängigkeit kann viel verändern,  
ebenso wie eine Behandlung.**

# **ICH BIN BEREIT**

***Sich für Unterstützung zu entscheiden,  
erfordert Mut - geht aber  
- Jakob, 39***



Willkommen in München zur Welt Aids Konferenz

# JES und die Welt-Aids-Konferenz in München

Die Welt-Aids-Konferenz gehört mit bis zu 25.000 Teilnehmenden zu einer der größten Konferenzen weltweit. Der JES-Bundesverband wollte sich die Chance, die mit dem Austragungsort München verbunden war, nicht nehmen lassen. Es galt Drogenselbsthilfe in Deutschland einem internationalen Publikum vorzustellen.



Claudia Ak im Gespräch



Nice people take Drugs



Das Glücksrad



JES im Pop Up-Drogenkonsumraum

### Wir „kaperten“ einen Infostand

Nachdem wir eigentlich gemeinsam mit der DAH einen Infostand betreiben sollten, ergab sich der glückliche Umstand, dass direkt „nebenan“ ein Booth nicht besetzt wurde.

Gesehen, gehandelt, wir nutzten die Chance und machten unser eigenes Ding. Im Vorfeld hatten wir bereits ein eigenes Glücksrad gemacht und hatten zudem jede Menge Give aways und Infomaterialien dabei. Von der ersten Minute standen die Teilnehmer\*innen Schlange um „am Rad zu drehen“. Der Gewinn, ein Safer Crack Pack oder ein Pfefferminz mit dem Aufdruck „Say JES to legalization“.

Es war wie im Bienenschwarm, tausende Menschen schauten sich die Aktionen, Diskussionen und Infostände im

Global Village an. Leider war es uns nicht möglich den Hauptkongress zu besuchen, da die Eintrittspreise von fast 1000 € jenseits des Erträglichen lagen.

Dennoch waren ca. 15.000 Menschen aus der ganzen Welt vor Ort. Menschen mit HIV, Sexarbeiter\*innen aus Asien, Frauen aus Afrika, die großen Verbände aus den USA und Kanada. Erstaunlicherweise war das Thema Drogen unserer Ansicht nach unterrepräsentiert.

### Back to the eighties...

JES unternahm alles um das Thema Drogengebrauch im Blick zu halten. Eigens zur Welt-Aids-Konferenz stellten wir englischsprachige Tattoos her, die fortan auf vielen Unterarmen von Konferenzteilnehmer\*innen zu sehen waren.



Auf zur Demo

Selbstverständlich beteiligten wir uns auch an der Aktion der Deutschen Aidshilfe, die im Rahmen einer Kunstaktion einen Drogenkonsumraum einrichteten. Unsere Vorständin Thekla sprach für JES bei der Pressekonferenz die von unzähligen Pressevertreter\*innen besucht wurde.

Für die Demo waren wir kreativ und nahmen mit Transparenten und Schildern teil.

Unser Dank geht an dieser Stelle auch an die Deutsche Aidshilfe, die uns finanziell bei den Hotelübernachtungen unterstützte. Es war ein großes Ereignis einmal mit vielen anderen Menschen aus den verschiedenen Communities aus der gesamten Welt zum Thema Prävention und Menschenrechte vereint zu sein. ♦



Pfefferminze

Nice people take drugs



Tattoos im Stil der 80er Jahre

JES-Bundesvorstand

# Crackkonsum –

## Die Arbeit von JES zum Thema Infektionsprophylaxe



Vorbereitet und fertig zum Versand

Das Thema Crack ist in aller Munde. In unzähligen Zeitungsbeiträgen wurde mal besser und mal schlechter über das Phänomen, mit dem fast alle Einrichtungen der Aids- und Drogenhilfe konfrontiert sind, beschrieben.

Hierbei möchten wir kritisch anmerken, dass wir nicht alle Berichte als zielführend empfanden, da Konsument\*innen in einer nicht akzeptablen Weise beschrieben wurden und die Skandalisierung im Vordergrund stand.

JES und die Fachverbände Akzept und die Deutsche Aidshilfe haben mit Unterstützung vieler Expert\*innen aus der Praxis den Versuch unternommen das Thema zu versachlichen und Angebote für die Praxis zu beschreiben, die teilweise auch ohne umfangreiche finanzielle Förderungen umgesetzt werden können.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen hier die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen und konzeptionellen Überlegungen.

### Das Safer Crack Pack des JES-Bundesverbands

Aus eigener Initiative hat der JES Bundesverband bereits im Jahr 2020 Überlegungen angestellt, in welcher Form man den



Crack Pack

Gefahren von gesundheitlichen Schädigungen als Folge des Konsums von Crack begegnen könnte. Bereits in einer früheren Ausgabe des DROGENKURIER hatten wir das Projekt Safer Crack Pack vorgestellt.

Wir möchten nun einen Überblick über die Entwicklung des Projekts und die Akzeptanz in der vor Ort Arbeit und bei den Konsument\*innen selbst geben. Zu unserer großen Freude wurde die Idee ein Set zur Vermeidung bakterieller und viraler Infektionen zur Verfügung zu stellen von immer mehr Einrichtungen, Städten und Konsument\*innen angenommen. Dies macht ein Blick in die Abforderungszahlen der letzten Jahre deutlich.

Jahr	Abgegebene Sets
2020	3.000
2021	6.320
2022	9.828
2023	16.988
2024 (bis September)	17.953
<b>Gesamt</b>	<b>54.089</b>

**88 Einrichtungen** und weitere **22 JES Gruppen** sowie **20 Privatpersonen** aus **77 Städten** machten von der Möglichkeit des Einkaufs dieses Harm Reduktion Tools gebrauch. Hierbei begrenzt sich der Bezug nicht alleine auf Deutschland. Auch Einrichtungen in Österreich der Schweiz und Frankreich nutzen dieses Angebot.

Die Besonderheit dieses Angebots liegt allerdings in der Eigeninitiative einer Selbstorganisation, die ohne externe Projektmittel das Projekt initiierte. So bezieht JES die einzelnen Utensilien aus Deutschland und dem europäischen Ausland und sorgt in Eigenleistung für die Konfektionierung und Distribution der Container.

Dies geschieht im Ehrenamt nach der Arbeitszeit an unzähligen Abenden im heimischen Wohnzimmer. Eine, wie wir finden, beeindruckende Leistung mit dem Ziel die Risiken die mit dem Konsum von Crack einhergehen zu reduzieren.

Selbstverständlich haben Konsumierende ihre Gewohnheiten. Daher verwundert es auch nicht, dass das Angebot nicht in allen Städten und bei allen Konsument\*innen auf Gegenliebe stößt. Für JES gilt allerdings ein Set anzubieten, dass für die Einrichtungen auch in größeren Mengen bezahlbar



Handlungsempfehlung von Akzept e.V.

bleibt und gleichsam in der Praxis angenommen wird.

### Handlungsempfehlung und Handreichung zum Umgang mit Crackkonsum

2022 wurden deshalb im Rahmen einer Fachtagung erste Empfehlungen zum Umgang mit rauchbarem Kokaïn (Crack) in der Drogenhilfe erarbeitet. Die Bundearbeitsgemeinschaft der Betreiber\*innen von Drogenkonsumräumen in Deutschland trug auf ihrer Jahrestagung im Oktober 2023 regional existierende Angebote zusammen. Im Januar 2023 hatte bereits akzept e. V., der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik, Handlungsempfehlungen veröffentlicht.

Auf diesen Erkenntnissen aufbauend haben die DAH gemeinsam mit den Betreibern der Drogenkonsumräume eine Handreichung erstellt. Die Publikation beschreibt, wie die Angebote der Aids- und Drogenhilfe für Crack-Konsument\*innen angepasst werden können. ♦

*Stefan Ritschel, Dirk Schäffer*

#### Die Produkte sind zu beziehen unter:

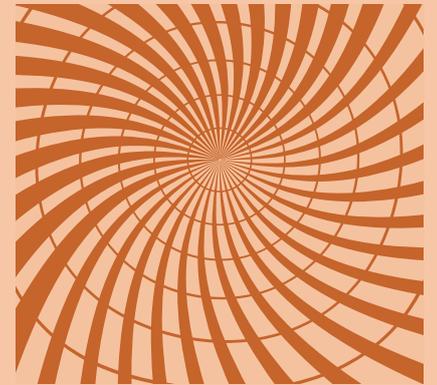
- ▶ [www.akzept.eu](http://www.akzept.eu)
- ▶ [www.aidshilfe/medien](http://www.aidshilfe/medien)



Handreichung der Deutschen Aidshilfe e. V.

## Drogenkonsumräume in Deutschland 2023

Erste deutschlandweite Erhebung zur Reichweite, Angeboten und konsumierten Substanzen in Drogenkonsumräumen | November 2024



### kurz notiert

## Erstmals bundesweite Daten aus Drogenkonsumräumen

In Deutschland wurden im Jahr 2023 insgesamt 29 Drogenkonsumräume (DKR) und drei Konsummobile betrieben.

Die Erhebung gibt erstmals sehr umfassende und wichtige Einblicke in die bedeutsame Arbeit der DKR. Belastbare Zahlen zur Anzahl der nutzenden Personen, aber auch zu den Konsumvorgängen und insbesondere den Notfällen und (nicht vorhandenen) Todesfällen nach Nutzung eines DKR können als Basis für weitere Diskussionen hinsichtlich einer nach wie vor nicht flächendeckenden Versorgung mit DKR in Deutschland dienen.

Drogenkonsumräume gehören heute in vielen Bundesländern zu den wichtigsten Angeboten im Bereich der Schadensminderung. Doch Drogenkonsumräume bieten mehr als die bloße Möglichkeit des Konsums. Safer Use Informationen, Beratung und Vermittlung in weiterführende Angebote zeichnen diese Angebotsform als niedrigschwellige Form der Kontaktaufnahme mit Drogen gebrauchenden Menschen aus. ♦

*Dirk Schäffer*

Die Daten werden aktuell veröffentlicht. Alles weitere unter ▶ [www.aidshilfe.de](http://www.aidshilfe.de) sowie ▶ [www.dbdd.de](http://www.dbdd.de)

# Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA)

## Beschlüsse des G-BA bestimmen vielfach die Lebensrealitäten Drogen gebrauchender Menschen

Seit vielen Jahren arbeiten JES und die Deutsche Aidshilfe im G-BA. Wir vertreten dort die Interessen von Patient\*innen sowie von Drogen gebrauchenden Menschen. Eine besonders wichtige Rolle hat der G-BA bei den Richtlinien zur Diamorphinbehandlung sowie bei der letzten großen Veränderung der Richtlinien zur Substitution im Jahr 2017 gespielt. Aktuell arbeiten wir an der Verbesserung der Richtlinien der Psychotherapie für Menschen mit Suchterkrankungen.



Der G-BA in Berlin



**Gemeinsamer Bundesausschuss**

Da die Sitzungen nicht öffentlich sind, stellen wir den G-BA in diesem Beitrag näher vor.

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) spielt eine zentrale Rolle im deutschen Gesundheitssystem. Als oberstes Entscheidungsgremium der Selbstverwaltung von Ärzten, Zahnärzten, Psychotherapeuten, Krankenhäusern und Krankenkassen bestimmt der G-BA, welche Leistungen gesetzlich Krankenkassen zugestanden sind. Die Arbeit des G-BA ist von entscheidender Bedeutung, da sie die

Grundlage für die medizinische Versorgung in Deutschland bildet. Manchmal wird der G-BA auch der „kleine Gesetzgeber“ genannt, denn in diesem Gremium werden Richtlinien beschlossen, die im Gegensatz zu Leitlinien, verpflichtend sind.

### Festlegung des Leistungskatalogs der GKV

Im G-BA werden Richtlinien erarbeitet, die den Leistungskatalog der GKV festlegen und somit den Rahmen für die Versorgung von Versicherten vorgeben. Beispielsweise auch, unter welchen Bedingungen die Substitution von den Krankenkassen bezahlt wird.

Die vom G-BA erlassenen Richtlinien sind verbindlich und gelten für alle ge-

setzlichen Krankenkassen sowie deren Versicherte. Auch die behandelnden Ärzte und andere Leistungserbringer sind an diese Vorgaben gebunden.

### Funktion der G-BA-Richtlinien

Ein markantes Beispiel für die Arbeit des G-BA ist die Einführung der Verschreibung von medizinischem Cannabis im Jahr 2017. Der Ausschuss legte damals fest, unter welchen Bedingungen die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten für Cannabisprodukte übernehmen würden – eine Entscheidung, die für viele Patienten mit chronischen Erkrankungen von großer Bedeutung war. Heraus kam u. a. der berühmte „Genehmigungsvorbehalt“, der vielen Patienten eine Behandlung verwehrte.

Richtlinien sind verbindlich, im Gegensatz zu Leitlinien, welche durch die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) festgelegt werden. Durch eine sehr strenge S3-Leitlinie und den hohen Preis waren und sind ADHS-Erkrankte faktisch von der legalen Vergabemöglichkeit über Apotheken ausgeschlossen.

Glücklicherweise wurde vor kurzem der Genehmigungsvorbehalt für 16 ver-

schaftliche Tragbarkeit für das Gesundheitssystem.

Die beschlossenen Richtlinien werden auf der Website des G-BA zusammen mit den tragenden Gründen veröffentlicht. Der Begriff „Tragende Gründe“ bezeichnet die wesentlichen und entscheidenden Argumente, die eine Entscheidung des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) stützen. Sie erklären, warum eine bestimmte Maßnahme oder Regelung – zum Beispiel die Aufnahme

den durch die Stabsstelle Patientenbeteiligung im G-BA unterstützt, die dafür sorgt, dass die Anliegen der Patienten in die Entscheidungsprozesse einfließen. Meine persönliche Erfahrung dort ist, dass uns durchaus aufmerksam zugehört wird und zumindest manchmal unsere Beiträge in die Entscheidungsfindung einfließen. Allerdings besitzen die Patientenvertreter bislang kein Stimmrecht, was in der Vergangenheit immer wieder zu Diskussionen führte.

### Stimmrecht für Patientenvertreter?

Mit dem neuen, geplanten Versorgungstärkungsgesetz, das in nicht allzu ferner Zukunft in Kraft treten soll, könnte sich dies ändern: Es ist geplant, den Patientenvertretern ein Stimmrecht zu gewähren. Damit würde ihre Rolle im Entscheidungsprozess des G-BA erheblich gestärkt werden, was einen weiteren Schritt in Richtung einer gerechteren und patientenorientierteren Gesundheitsversorgung darstellen würde.

### Einblick in die Arbeit des G-BA

Die Beratungen des G-BA finden hinter verschlossenen Türen statt und sind nicht öffentlich zugänglich. Aus diesem Grund dürfen wir an dieser Stelle leider keine detaillierten Informationen über die internen Diskussionen und Entscheidungsprozesse weitergeben. Dennoch ist klar, dass die Entscheidungen des G-BA eine Schlüsselrolle vor allem auch im Erlass von Substitutions-Richtlinien spielen und seine Entscheidungen maßgeblichen Einfluss auf die Lebensrealitäten drogengebrauchender und substituierter Menschen haben.

Der G-BA bleibt ein wichtiges Gremium, dessen Arbeit und Entscheidungen nicht nur die medizinische Versorgung der Versicherten betreffen, sondern auch das gesamte Gesundheitssystem in Deutschland. JES bleibt dran. ♦

*Claudia Ak*

### Weiterführende Infos:

► [www.g-ba.de](http://www.g-ba.de), ► [www.awmf.org](http://www.awmf.org)



Sitzung des G-BA

schiedene Facharztgruppen vom G-BA aufgehoben, welche das sind, könnt Ihr unter ► [https://www.kbv.de/html/1150\\_70857.php](https://www.kbv.de/html/1150_70857.php) nachlesen.

### Die Zusammensetzung des G-BA und der Entscheidungsprozess

Der G-BA besteht aus Vertretern der Leistungserbringer, z. B. Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und der Kostenträger, u. a. den Krankenkassen. Diese sogenannten „Bänke“ haben oft gegenteilige Meinungen und es gilt gemeinsam um die beste Lösung zu ringen. In den Beratungen werden die verschiedenen Aspekte der Gesundheitsversorgung diskutiert, immer im Hinblick auf den Bedarf der Patienten und die wirt-

einer Behandlung in den Leistungskatalog der GKV – als notwendig und gerechtfertigt angesehen wird. Sie sind die rechtliche Grundlage für die Entscheidungen des G-BA.

### Patientenvertretung im G-BA

Ein wichtiger Bestandteil des G-BA ist die Patientenvertretung. Diese wurde geschaffen, um die Interessen der Versicherten, insbesondere chronisch kranker und behinderter Menschen, zu vertreten. Den Patientenvertretern kommt dabei ein Mitberatungs- und Antragsrecht gemäß § 140f SGB V zu.

Aktuell sind im G-BA Claudia Ak für den JES-Bundesverband und Dirk Schäfer für die Deutsche Aidshilfe (DAH) als Patientenvertreter ernannt. Sie wer-

Foto: G-BA

# „Todesfall wegen geschlossen“

Kurz vor der Welt-Aids-Konferenz in München zelebriert die Deutsche Aidshilfe mit Partner\*innen, wie z. B. JES-München, die „Nicht-Eröffnung“ eines Drogenkonsumraums. Denn diese Einrichtungen sind in Bayern nicht erlaubt. Der Oberbürgermeister schreibt daraufhin an Markus Söder. Ein breites Bündnis fordert: Lassen Sie die Kommunen entscheiden! Kommt jetzt Bewegung in die Debatte?

ALLE FOTOS: FLORIAN FREUND



Der Pop Up Drogenkonsumraum – einfach eindrucksvoll



Große Aufmerksamkeit für die Nicht-Eröffnung

## Vor verschlossener Tür

Gemeinsam mit dem Gesundheitsreferat der Stadt München und lokalen Drogen- und Selbsthilfeorganisationen empfängt die Deutsche Aidshilfe (DAH) zur Pressekonzferenz vor verschlossenen Türen. Denn einen Drogenkonsumraum zu eröffnen, wäre in Bayern illegal. Schon die Ankündigung der „Einweihung“ hat in Medien und Politik für viel Wirbel gesorgt. Aus Gründen der Verkehrssicherheit konnten sich 50 Menschen vor der Galerie im Gärtnerplatzviertel versammeln.

Der Drogenkonsumraum hinter der Schaufensterscheibe ist ganz in sterilem Weiß gehalten, eine LED-Lampe wirft ein bläuliches Licht auf einen Tisch mit Konsumutensilien in der Mitte, Naloxon und einem Sauerstoffgerät für Notfälle. Im Schaufenster liegen Rauchfolie, Crackpfeifen und weiteres Zubehör. Hinten an der Wand prangt ein Schriftzug: „Hier könnten Leben gerettet und Infektionen verhindert werden.“ Wer versucht, die Tür zu öffnen, liest an der Scheibe: „Todesfall wegen geschlossen.“

## Prävention verboten

Drei Tage vor der Eröffnung der Welt-Aids-Konferenz weist die „Nicht-Eröffnung“ darauf hin, dass es der Gastgeberstadt verboten ist, ein gut evaluiertes Mittel der Prävention einzusetzen, das von der WHO und anderen Fachorganisationen empfohlen wird. Auch die Konferenz AIDS 2024 selbst ist offizielle Unterstützerin der Aktion.

„Wir wollen zeigen: Drogenkonsumräume sind machbar, sie sind erprobt, und sie sind notwendig“, proklamiert Stefan Miller vom DAH-Vorstand an diesem

Morgen auf dem Gehsteig. „Ob Leben gerettet und Infektionen verhindert werden oder nicht, ist eine politische Entscheidung. Bayern entscheidet sich immer noch und jeden Tag wieder dagegen.“

Nach vorläufigen Daten wurden letztes Jahr in 29 von 33 Drogenkonsumräumen in Deutschland mehr als eine Million sterile Spritzen und Nadeln verteilt. 638 Mal wurde medizinische Notfallhilfe geleistet. Viele der betroffenen Menschen wären ohne diese Hilfe verstorben.

Die Zahl der drogenbedingten Todesfälle steigt in Deutschland Jahr für Jahr (2.227 in 2023), ebenso die Zahl der HIV-

„Nicht-Eröffnung“ der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Blienert. „Ich appelliere nochmals an die Bundesländer ohne diese Angebote: Ermöglichen Sie die Einrichtung von Drogenkonsumräumen – auch gleich mit Drug-Checking.“

Bayern weigert sich, sieht die Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit in Gefahr. Was generell verboten sei, dürfe nicht plötzlich erlaubt sein.

*Auch die bayrische Polizei schaut vorbei*



Neuinfektionen durch intravenösen Drogenkonsum (380). Mit 257 Todesfällen liegt das Land Bayern in Deutschland auf Platz 3. Rund 40 HIV-Infektionen verzeichnete das Robert Koch-Institut hier 2023. Die Situation in den Drogenszenen spitzt sich zu: Crack trägt zur Verelendung bei. Und synthetische Opioide sind in Deutschland punktuell bereits angekommen, wie eine Studie der Deutschen Aidshilfe ergab.

„Eine Debatte über das ‚Ob‘ von Drogenkonsumräumen können wir uns gar nicht mehr leisten“, betont bei der

*v.l.n.r.: Stefan Miller, Burkhard Blienert, Verena Dietl, Holger Wicht, Katrin Bahr, Thekla Andresen, Dirk Schäffer*



### Die Städte wollen

An den Städten liegt es nicht: München, Nürnberg und Augsburg würden gerne Drogenkonsumräume einrichten. Auf kommunaler Ebene setzen sich auch CSU-Politiker\*innen dafür ein, den Konsum aus der Öffentlichkeit in ein reguliertes und sicheres Umfeld zu verlegen. Thekla Andresen vom Netzwerk JES

(„Junkies, Ehemalige und Substituierte“) erklärt: „Der höchste Wert müsse immer die Menschenwürde und das Menschenrecht auf den bestmöglichen erreichbaren Gesundheitszustand haben. Was sollte darüber stehen?“

Als Erinnerung an diese Werte blieb der Pop-up-Drogenkonsumraum für die Zeit der Welt-Aids-Konferenz erhalten. Kongresspräsident Dr. Christoph Spinner aus München wies in seiner Rede bei

der Eröffnung darauf hin, dass sein Bundesland mit Blick auf Schadensminimierung in Drogenkonsumräumen von anderen Bundesländern lernen könne. In der ersten Reihe saß: die bayerische Gesundheitsministerin Judith Gerlach. ♦

*Redaktionell bearbeiteter Text von Holger Wicht aus hivandmore.de*

# Die Zukunftsinitiative Substitution

Die Medienreihe wird in Kürze u. a. über die  
 ▶ Deutsche Aidshilfe zu beziehen sein.



Die Zukunftsinitiative Substitution beschäftigt sich mit der Zukunft der Substitutionstherapie in der Suchtméizin. Ziel ist es, die Versorgung von Patient\*innen mit substanzgebundenen Abhängigkeiten sicherzustellen, zu verbessern und eine qualitativ hochwertige, bedarfsgerechte Behandlung zu gewährleisten.

Dabei geht es vor allem um den Ausbau von Substitutionstherapien und die Integration neuer Behandlungsansätze. Die Initiative fördert die Zusammenarbeit zwischen Fachleuten, Krankenkassen und politischen Akteuren, um innovative Modelle der Substitution zu entwickeln und umzusetzen, die den aktuellen medizinischen und gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden.

Zudem sollen Hürden im Hilfesystem ausgemacht und möglichst abgebaut sowie der andauernden und sich wieder verschlimmernden Stigmatisierung von

drogengebrauchenden Menschen entgegen gewirkt werden.

## Wer sind die Teilnehmenden?

Die Teilnehmenden wechseln und bestehen aus Ärzt\*innen, Apotheker\*innen, Vertreter\*innen der KBV und GKV sowie Patient\*innen (JES) und Eltern drogengebrauchender Menschen (arwed e.V.) sowie Fachverbände wie die Deutsche Aidshilfe und viele andere.

## Schwerpunkt im aktuellen Jahr – Broschürenreihe „Schnellstart Substitution“

Nachdem die Zukunftsinitiative Substitution eigentlich ein völlig neues Gremium ist, lag der Schwerpunkt zuerst auf der Themenfindung wie der Planung um Umsetzung des parlamentarischen Abends in Berlin.

Die Zukunftsinitiative Substitution hat 2024 eine Broschürenreihe mit dem

Titel „Schnellstart Substitution“ entwickelt. Diese speziell auf verschiedene Bereiche und Berufsgruppen zugeschnittenen Broschüren bieten eine kompakte Übersicht über alle wesentlichen Informationen für den Einstieg in die Substitutionstherapie. Insgesamt wurden sechs verschiedene Broschüren erarbeitet: für Apotheken, Arztpraxen, Medizinische Fachangestellte, Psychiatrische Institutsambulanzen, Psychotherapeuten und Sucht- und Drogenhilfen. Die Broschüren sollen das System Substitution den Zielgruppen näherbringen und diese im besten Fall dazu motivieren, in die Substitution einzusteigen.

Die Substitutionsstellen in Deutschland werden in erschreckendem Tempo immer weniger, manche Stellen versorgen hunderte von Patienten. Auch die Einzugsgebiete werden immer größer, bspw. fahren Patienten von Fulda nach Offenbach, um ihr Substitut zu erhalten,

und das in manchen Fällen täglich. Dies bedeutet für viele drogengebrauchende Menschen eine immense Belastung, die viel Geld und Zeit kostet.

### Parlamentarischer Abend

Die Ergebnisse unserer Arbeit wurden Mitte Oktober, wie bereits im vergangenen Jahr, auf einem parlamentarischen Abend in einem futuristischen Kongresszentrum in Berlin präsentiert. Außer dem Bun-



Foto: CLAUDIA AK

Podiumsdiskussion beim Parlamentarischen Abend

desdrogenbeauftragten, Burkhard Blienert, waren Politiker\*innen der Grünen, Linken, SPD und CDU da, die sich am Ende auch einer Podiumsdiskussion stellten. Das Ziel des parlamentarischen Abends ist, zuständige Fachpolitiker\*innen des Bundes über notwendige Veränderungen und Bedarfe zu informieren und den Stellenwert der Suchtmedizin (Substitutionsbehandlung) hervorzuheben. ♦

Claudia Ak

## kurz notiert

### VISION e.V. zeigt sich solidarisch mit NRWs Aidshilfen

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen mit und um Minister Laumann, sieht Kürzungen des Haushalts mit bis zu 35% des Vorjahres vor. Das ist ein Schlag ins Gesicht für alle Aidshilfen, die seit Jahren wertvolle Arbeit leisten. Die Finanzierungen sind fast überall spitz auf Knopf genäht und dennoch, wir machen alles was irgendwie umsetzbar ist. Wir setzen Projekte um, bringen unser Herzblut und ganz viel Engagement ein, auch wenn es dafür nicht die Gelder gibt, die eigentlich notwendig wären und die unser aller Einsatz auch wert ist. Auch mit Blick auf die Folgen von Kürzungen, die zum einen viel mehr kosten werden als unsere Präventionsarbeit. Diese Einschnitte werden massive Kürzungen von Öffnungszeiten, Personalentlassungen und eine dramatische Einschränkung der Angebote nachsichziehen.

Deshalb sehen wir von VISION e.V. es als mehr wie notwendig an, laut aufzuschreien und unseren Protest zum Thema Kürzungen in NRW aufzuzeigen.

Wir haben uns für folgende visuelle Protestaktion entschieden und für unsere Präsenz zur Demonstration am 13.11.24 in Düsseldorf. ♦

Claudia Schieren

**ES DROHEN KÜRZUNGEN BEI AIDS- UND DROGENHILFEN IN NRW!**

**= EINSTELLUNG VON HEPATITIS-BERATUNG UND -TESTANGEBOT**  
**= STEIGENDE INFEKTIONSZAHLEN**

**ES DROHEN KÜRZUNGEN BEI AIDS- UND DROGENHILFEN IN NRW!**

**= VERRINGERTE ÖFFNUNGZEITEN**  
**= MEHR DROGENGEBRAUCHENDE IM ÖFFENTLICHEN RAUM**

**ES DROHEN KÜRZUNGEN BEI AIDS- UND DROGENHILFEN IN NRW!**

**= SPRITZENAUTOMATEN WERDEN NICHT MEHR BEFÜLLT**  
**= STEIGENDE INFEKTIONSZAHLEN**



# Filmtipps

Vielleicht wird es euch überraschen, dass wir in dieser Ausgabe des DROGENKURIER gleich zwei Filmempfehlungen aussprechen. Dies tun wir aus gutem Grund, denn beide Filme setzen sich mit dem Thema Drogengebrauch auseinander. Zudem sind sie authentisch ohne voyeuristisch zu sein. Wenn es in euren Städten Programmkinos gibt, solltet ihr einen Blick auf die Auswahl der Filme werfen.

HAUSNUMMER NULL und VENA sind beides Filme, die euch emotional packen werden, da sie auf ganz unterschiedliche Art und Weise die Lebenswelten Drogengebrauchender Menschen als Dokumentarfilm und als Spielfilm abbilden.



## HAUSNUMMER NULL – Ein Film der einfach sehenswert ist

Als Chris auf der Straße nur knapp dem Tod entkommt, sucht er den Weg zurück in die Gesellschaft.

Umsorgt von der Nachbarschaft lebt Chris gemeinsam mit seinem Kumpel Alex an einer Berliner S-Bahn Station. Heroinabhängigkeit bestimmt seinen Alltag und es scheint ihm unmöglich, sich aus dem Teufelskreis zu befreien. Als es

ihm schlechter geht und er nur knapp dem Tod entkommt, beschließt er, die Straße und das Heroin hinter sich zu lassen. Wie kann ein junger Mann in unserer Gesellschaft seinen Platz finden, der er seit Kindesalter nirgendwo hinpasste – oder passen wollte?

Die Dokumentation HAUSNUMMER NULL (Deutschland, 2024) von Lilith Kugler, die ihre Premiere auf dem 45. Filmfestival Max Ophüls Preis 2024 feierte, ist die Langzeitbeobachtung eines drogenabhängigen Obdachlosen, vermeidet dabei aber Klischees und Stereotypen und wirft einen frischen Blick auf dieses Thema.

Als die Regisseurin Kugler in die Stadt zieht, ist Chris einer der ersten Menschen, mit dem sie Kontakt hat. Mit der Zeit reden sie immer wieder miteinander und sie beschließt, sein Leben filmisch festzuhalten. Sie begleitet ihn dabei durch die verschiedenen Jahreszeiten, durch die Corona-Zeit, erlebt gute und schlechte Tage und sein Bemühen, einen Wohnplatz zu finden, um ein neues Leben zu beginnen.

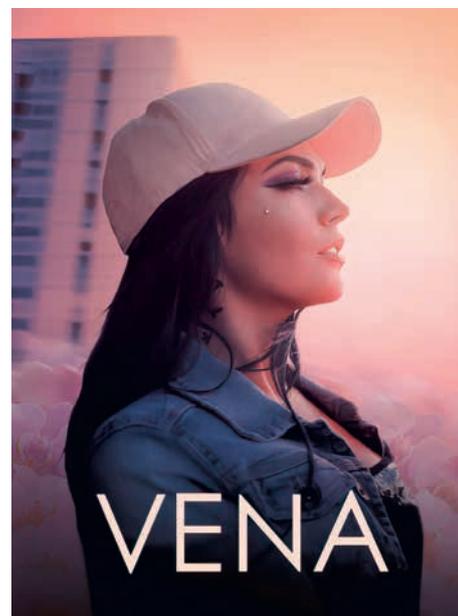
Es sind respektvolle Bilder, die auch auf Abstand gehen, ohne dabei zu beschönigen. Nach dem Film blickt man anders auf das Thema Obdachlosigkeit und das ist ein Geschenk für die Zuschauer\*innen.

Fazit: „Hausnummer Null“ ist eine Dokumentation bei der die Zuschauer\*innen über einen längeren Zeitraum den Obdachlosen Chris begleiten. Mit nicht stereotypisierenden Bildern und einem stets offenen Ohr und Blick für seinen Protagonisten entstand so ein Dokumentarfilm, der Sichtweisen durchbrechen kann und gleichzeitig eine gute Mischung und Nähe und Beobachtung besitzt, die man bei diesem Thema leider selten sieht.

Alles weitere zum Film unter  
 ▶ <https://www.hausnummernull.de/>

## VENA – Emotional und authentisch mit grandiosen Schauspielern

Jenny ist von ihrem Freund ungeplant schwanger. Eigentlich wünscht sie sich eine eigene Familie, doch in ihrer Beziehung entflieht sie alltäglichen Hürden immer wieder mit Crystal Meth.



Als das Jugendamt von Jennys Schwangerschaft erfährt, muss sie sich Unterstützung bei einer Familienhebamme holen. Da ihr erster Sohn Lucas bereits bei ihrer Mutter Renate aufwächst, hat sie Angst, auch das Sorgerecht für ihr zweites Kind zu verlieren. Das Kennenlernen mit Hebamme Marla ist daher von Skepsis geprägt, doch mit der Zeit entwickelt sich eine ungewöhnliche Verbindung zwischen ihnen, die Jenny Perspektive und Selbstsicherheit gibt. Als sich langsam alles zum Guten zu wenden scheint, holt Jennys Vergangenheit sie wieder ein.

VENA ist der Debutfilm von Autorin und Regisseurin Chiara Fleischhacker. Für ihr Drehbuch wurde sie bereits mit dem Thomas Strittmatter Drehbuchpreis 2022 und dem Caligari Förderpreis 2021 ausgezeichnet. VENA wird am 28. November 2024 im Verleih von Weltkino Filmverleih in die deutschen Kinos kommen.

VENA zeigt authentisch, welche Folgen die Kriminalisierung Drogengebrauchender Menschen hat. Zudem wird das Thema Inhaftierung für Ersatzfreiheitsstrafen kritisch betrachtet. Der Film setzt in herausragender Weise an der Schnittstelle von Drogengebrauch, Schwangerschaft und Haft an.

▶ <https://weltkino.de/filme/vena>

Dirk Schäffer

## Neue Medien

### Das DAH Cleaning Pack

Die Zahlen des RKI zeigen einen deutlichen Anstieg der HIV Infektionen über den intravenösen Drogengebrauch- und dies trotz deutlicher Veränderungen der Konsumform und einer Zunahme des inhalativen Konsums.

Die Gründe liegen nach Ansicht der DAH an der deutlichen Zunahme von Obdachlosigkeit verbunden mit unhygienischen Bedingungen des Konsums. Darüber hinaus hat die Studie Safer Konsum gezeigt, dass kaum eine Einrichtung eine bedarfsgerechte Vergabe von Konsumutensilien gewährleisten kann und es in vielen Regionen gar kein Angebot gibt. **Die Folge ist, dass fast 15% der Konsument\*innen angeben, in den letzten 30 Tagen Konsumutensilien von anderen benutzt bzw. geteilt zu haben.**

Die Deutsche Aidshilfe wird darauf mit einem neuen Give away reagieren und für alle iv Konsument\*innen, die die höchsten Risiken haben, eine neue Form der Notfalldesinfektion von Spritze und Nadel bereitzustellen.

Das Cleaning Pack besteht aus drei kleinen Bechern, einer Chlortablette sowie einem Infolyer. Alles kommt in einer kleinen Box zu den Einrichtungen.

Studien zeigen, dass die Reinigung mit Chlor die einzige wirklich sichere Mög-

lichkeit ist, die Übertragung von HIV und Hepatitiden einfach und für alle Konsument\*innen umsetzbar zu vermeiden.

Es wird lediglich etwas Wasser benötigt um HIV und Hepatitis wirksam und einfach zu verhindern. Dazu bieten wir eine neue Videoserie an, die diese Maßnahme der Infektionsprophylaxe kurz und knapp darstellt:

**Einfach den ► QR Code scannen**

### Die neue Flyerserie

Viele von euch kennen die 15-teilige Flyerreihe der DAH zu vielen relevanten Themen. Da ein großer Teil inhaltlich überarbeitet werden muss, haben wir uns dazu entschieden die Serie neu aufzulegen. Die ersten 3 Flyer bilden die Themen Notfalldesinfektion, PrEP und Crackkonsum ab.

**Schaut einfach unter**

**► [www.aidshilfe.de/shop](http://www.aidshilfe.de/shop)**

### Der Klassiker – der Taschenkalender

Was geht uns die Digitalisierung an? Natürlich halten auch viele Drogengebraucher\*innen Schritt mit der Technik, aber der Taschenkalender, der neben einem Kalendarium monatlich auf ein Thema fokussiert, scheint immer noch sehr beliebt zu sein. 17.000 Vorbestellungen deuten zumindest darauf hin. Wenn ihr bisher noch nicht bestellt habt, dann gibt es vielleicht die Chance über das Medienportal der DAH noch einige Exemplare zu erhalten.

**► [www.aidshilfe.de/shop](http://www.aidshilfe.de/shop)**



## Nachbetrachtung des Gedenktages am 21. Juli 2024

# PARTIZIPATION ERMÖGLICHEN!

Zu keinem anderen Datum und zu keinem anderen Thema lassen sich so viele unterschiedliche Organisationen und Personen versammeln wie am 21. Juli, dem Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende.

Die Entwicklung ist rasant. Waren es vor ca. 10 Jahren noch 40-60 Städte die sich beteiligten, haben wir im Jahr 2024 mehr als 100 Städte die am 21. Juli ihren Verstorbenen gedenken, die protestieren und die Weiterentwicklung von Drogenhilfe in Deutschland diskutieren.

### Die Beteiligung von Drogen gebrauchenden Menschen stärken

Die Zahl der Drogengebraucher\*innen die als Nutzer\*innen, Klient\*innen oder auch Patient\*innen am Gedenktag teilnehmen, hat sich in den letzten Jahren spürbar positiv entwickelt. Auf diesem Wege wollen wir unser gemeinsames Engagement gegen das Sterben unserer Angehörigen und der Drogengebraucher\*innen, die wir aus unseren beruflichen Kontext seit Jahrzehnten kannten, fortsetzen.

**Daher gilt für das Jahr 2025, dass wir die Einbeziehung von den Menschen um die es geht von Beginn an im Blick haben und eine Teilhabe an der Planung und Umsetzung des Gedenktages ermöglichen. Der Gedenktag zeigt, dass sich bei vielen Drogen gebrauchenden Menschen die Auseinandersetzung mit dem Thema Trauer um Partner\*innen, Freund\*innen und Bekannte eher alleine und still vollzieht. Bei anderen bietet die aktuelle Lebenssituation, Beschaffung, Illegalität und Verfolgung gar keinen Raum der Auseinandersetzung. Daher sind wir alle aufgerufen am 21. Juli ein Angebot der Mitgestaltung und somit vielleicht auch der Auseinandersetzung mit den Themen Verlust, Tod und Trauer zu ermöglichen. Dies sollte für uns alle für das Jahr 2025 handlungsleitend sein.**

Die erfreulich große Zahl an teilnehmenden Einrichtungen und Städten stellt uns als JES-Bundesverband und als Deutsche Aidshilfe, als die Organisationen die den Gedenktag bundesweit mittragen vor große Herausforderungen. Für die Unterstützung von Vor Ort Aktivitäten stehen keinerlei personelle und finanzielle Mittel zur Verfügung. Wir stellen daher Überlegungen an, über einen Projektantrag euch in der vor Ort Arbeit mit Medien, Give aways, Bannern zukünftig umfassender unterstützen zu können.

Zudem haben wir es wieder „geschafft“ die eine oder andere Veranstaltung in unserer Dokumentation schlicht zu vergessen. Hierfür möchten wir uns ausdrücklich entschuldigen und nachfolgend „die vergessenen Städte“ in der gleichen Form würdigen, wie in der Sonderausgabe 139 des DROGENKURIER. ♦

Dirk Schäffer



Das Team von JES Frankfurt beim Gedenktag 2024



JES Frankfurt sprühte vor Ideen



Unterstützung auf 4 Beinen

## FRANKFURT

### Sprühaktion zum Gedenktag von JES

Auch JES Frankfurt hat am 19.07.2024 zum Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende ihren Angehörigen, Freund\*innen und Mitmenschen gedacht.

Mit einem Stand an der integrativen Drogenhilfe FriedA Frankfurt a.M., mit dem Motto 'Konsumsicherheit für alle' und mit der Sprühaktion Schmetterling an die verstorbenen Drogengebrauchende wurde der gemeinsame Tag gestaltet und eine würdevolle Veranstaltung auf die Beine gestellt. ♦

Sabina Clemente – JES Frankfurt



Gedenkbaum in Gelsenkirchen

## GELSENKIRCHEN

### Jeder Mensch zählt ... und fehlt!

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins Arzt Mobil Gelsenkirchen e.V. stimmt diese Aussage zu 100%. Auch wenn wir nicht Familie, Freund- und Bekanntschaft verkörpern, haben wir eine verbindliche Arbeitsbeziehung zu den wohnungslosen und/oder drogenabhängigen Menschen und kennen sie mehr oder weniger intensiv. Wenn sie versterben, fehlen sie uns plötzlich, genauso, wie sie von den anderen Leuten an den üblichen Treffpunkten vermisst werden. Und egal wie jemand gelebt hat, er oder sie ist Teil unserer Gesellschaft und hat versucht, sich irgendwie nach ganz individuellen Möglichkeiten einzubringen.

Häufig erleben drogenabhängige Menschen eine soziale Einsamkeit, das heißt, sie sind kaum in einen Bekannten-, Freundes- oder Familienkreis eingebunden und verspüren manchmal eine Sehnsucht nach verlässlichen und vertrauensvollen Beziehungen. Einige haben das Gefühl der Geborgenheit oder der Zugehörigkeit nie erlebt. Weder in ihrer Ursprungsfamilie noch in ihrem späteren Werdegang. Oftmals leben sie eher ausgegrenzt und sind von Selbst- oder Fremdstigmatisierung betroffen. Sie fühlen sich verlassen und aufgrund ihrer Suchterkrankung oft unverstanden und isoliert. Einfach formuliert, sie fühlen einsam. Und manchmal versterben sie auch in dieser Einsamkeit.



Gedenken in Gelsenkirchen



Gedenken an Willy

Am Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher\*innen erinnern wir uns gemeinsam an die Verstorbenen und holen sie somit ein Stück in unsere, zumindest gedankliche Gemeinschaft, hinein.

Im Rahmen des Gedenktages 2024 haben die Kolleg\*innen des Arzt Mobil Gelsenkirchen mit einer gewohnt liebevollen und kreativen Veranstaltung verstorbenen Drogengebraucher\*innen gedacht. Hier einige Impressionen. ♦

*Team des Arzt Mobils Gelsenkirchen*



FOTO: DROGENHILFE KIEL

Das Kieler Team um Birthe beim Gedenktag in Kiel



FOTO: DROGENHILFE KIEL

Namen und Steine in Kiel

## KIEL

### Kiel – Gedenken im „Grünen Eck“

Auch in diesem Jahr wurde der Gedenktag mit einer Gedenkfeier im „Grünen Eck“ begangen. Hier befindet sich seit 2019 auch die Kieler Gedenkstätte, die jedes Jahr erweitert wird.

In Vorbereitung auf den Gedenktag wurden vor die ausrichtenden Einrichtungen, sowie vor das Kieler Rathaus Schmetterlinge auf das Pflaster gesprüht und die Banner überall vor die teilnehmenden Einrichtungen gehängt. Außerdem wurden in den teilnehmenden Einrichtungen individuelle Gedenksteine für die Verstorbenen gestaltet. Die gemeinsame Gedenkfeier der Kieler Sucht- und Aidshilfeeinrichtungen fand dann am 23.07. an der Gedenkstätte im sog. Szenegarten des KJHV statt. Mit einer Beteiligung von etwa 60 Leuten sehr gut und auch bunt besucht, außer vielen selbst drogengebrauchenden Menschen und den Mitarbeiter\*innen der teilnehmenden Einrichtungen, fanden sich Vertreter\*innen der Lokalpolitik und Vertreter\*innen der Stadt Kiel ein. Zusätzlich nahmen einige Hinterbliebene und Menschen aus dem Stadtteil teil.

Wir als veranstaltende Einrichtungen freuen uns besonders über das jährlich wachsende Interesse und die steigenden Zahlen der Teilnehmer\*innen. ♦

Birthe Kruska

## UNNA

### LÜSA gedenkt Kai-Uwe und Jürgen und vielen anderen

Unna gehört zu den Städten in denen verschiedene Veranstaltungen am 21. Juli stattfinden. Die Einrichtung LÜSA mit dem Wohnprojekt DAWO hat, wie bereits seit vielen Jahren, auf ihrem Gelände den verstorbenen Klient\*innen ihrer Einrichtungen gedacht. Die Veranstaltung war gut besucht. Im Mittelpunkt der Redebeiträge stand das Thema Diskriminierung im Gesundheitssystem und Anabela Dias führte verschiedene Beispiele an, wo die UN-Behindertenrechtskonvention massiv missachtet wurde. LÜSA hat inzwischen 24 Drogen gebrauchende Menschen in ihrem Wohnprojekt bis zum Tod begleitet. Der LÜSA-Antrag auf eine Gedenk-Skulptur im Gedenken an die verstorbenen Drogenkonsument\*innen im öffentlichen Raum in Unna (am Tagesstrukturzentrum Remise) ist leider noch nicht entschieden. ♦

Anabela Diaz-Oliveira



Foto: LÜSA

Ideen für die Form eines öffentlichen Ortes des Gedenkens in Unna



Foto: LÜSA

Auch bei LÜSA flogen Schmetterlinge

# Für mehr Individualität



**in der Substitutionstherapie**

# ePA für alle: das sollten Drogengebraucher\*innen jetzt wissen

Anfang 2025 erhalten alle gesetzlich Versicherten eine elektronische Patient\*innenakte (ePA) – es sei denn, sie widersprechen. Viele Menschen stehen nun vor der Entscheidung, ob und wie sie die ePA nutzen möchten. Der Artikel beantwortet, worauf es für Drogengebraucher\*innen ankommt.

## Was ist die ePA?

Die elektronische Patient\*innenakte soll an einem Ort wesentliche medizinische Unterlagen wie Befunde, Laborwerte oder Medikamenteneinnahmen zusammenführen und so den Behandlungsalltag erleichtern. Die Daten werden dort prinzipiell lebenslang gespeichert. Zugriff haben behandelnde Ärzt\*innen, Apotheker\*innen und weitere Personengruppen wie Physiotherapeut\*innen, sobald jeweils die Versichertenkarte gesteckt wurde.

**Angelegt wird die ePA für gesetzlich Versicherte im kommenden Jahr automatisch – es sei denn, sie widersprechen.** Wenn sich Patient\*innen ihre ePA-App aufs Handy laden oder die Computer-Anwendung nutzen, können sie die Daten auch selbst einsehen und steuern, wer Zugriff erhält. Voraussetzung für eine ePA ist das aber nicht: sie kann auch komplett im Hintergrund laufen und Ärzt\*innen einen Überblick über die Gesundheitsinfos verschaffen.

Im Standard sind Ärzt\*innen dazu verpflichtet, verschiedene Daten zu Untersuchungen und Befunden in der ePA einzustellen. Aus den E-Rezepten generiert sich darüber hinaus automatisch eine Historie eingenommener Medikamente.

Die ePA wird sich also mit der Zeit selbst füllen, wenn man nicht aktiv wird.

## Nein sagen ist möglich

**Wenn man die ePA nicht haben möchte, kann man gegenüber der Krankenkasse widersprechen. Es wird dann keine ePA angelegt. Patient\*innen dürfen keine Nachteile erfahren, wenn sie sich gegen eine ePA entschieden haben.**

Die gesetzlichen Krankenkassen haben ihre Versicherten bereits per Post und ihren digitalen Kanälen informiert, wie Versicherte vom Widerspruchsrecht Gebrauch machen können. Die meisten Krankenkassen bieten ein einfaches Online-Formular dafür an, in der Regel ist aber auch ein postalischer und telefonischer Widerspruch sowie der persönliche Besuch eines Servicezentrums der Krankenkasse möglich.

Überlegt man es sich später anders, kann man immer noch eine ePA bekommen.

## Widerspruchsrecht bei sensiblen Informationen

Auch wenn man sich generell für die Nutzung der ePA entscheidet, hat man eine Reihe von Widerspruchsrechten. Zum Beispiel kann man einzelnen Ärzt\*innen den Zugriff entziehen, der Datennutzung

zu Forschungszwecken widersprechen, oder Dokumente in der ePA verbergen oder löschen.

Geht es um besonders sensible Daten müssen Ärzt\*innen vorab aktiv darauf hinweisen, dass Patient\*innen der Einstellung von Dokumenten in der ePA widersprechen können. Gemeint sind damit Daten, deren Bekanntwerden zu Stigmatisierung und Diskriminierung führen könnte. Der Gesetzgeber nennt dabei sexuell übertragbare Infektionen, psychische Erkrankungen und Schwangerschaftsabbrüche als konkrete Beispiele. Die Deutsche Aids-Hilfe geht davon aus, dass Suchterkrankungen unter dieses besondere Widerspruchsrecht fallen. Wie konsequent diese Rechte wirklich thematisiert werden, muss sich erst in der Praxis zeigen.

Doch selbst ein getätigter Widerspruch in der ärztlichen Versorgung alleine reicht oft nicht aus, um Diagnosen zuverlässig zu verbergen. Denn weitere Informationen fließen automatisch in die ePA ein und erlauben Rückschlüsse auf Diagnosen.

## Steuerung der Sichtbarkeit möglich, aber kompliziert

Möchte man also nicht, dass z.B. die Zahnärztin von einer sensiblen Gesund-

heitsinformation erfährt, muss man sich zunächst überlegen, woraus sich die Information ablesen lässt. In der Regel gibt es drei Bereiche, auf die man achten muss:

- ▶ **Befunde, Laborwerte und andere Dokumente:** Die in der ePA eingestellten Dokumente sind der offensichtlichste Teil. Ein Arztbrief vom Suchtmediziner erlaubt Rückschlüsse auf Suchterkrankungen. Der Entlassbrief aus der Suchtklinik ebenfalls.
- ▶ **Medikamentenhistorie:** Aus den E-Rezepten generiert sich automatisch eine Historie eingenommener Medikamente. Diese sind im Standard für alle behandelnden Ärzt\*innen einsehbar und geben einen schnellen Überblick über Krankheiten von Menschen,

steuerung jedenfalls auf dem Screen haben.

- ▶ **Abrechnungsdaten der Krankenkassen:** Eine Übersicht der Leistungen, die von Ärzt\*innen bei den Krankenkassen abgerechnet wurden, wird als PDF ebenfalls für alle sichtbar in die ePA eingestellt. Das beinhaltet auch ICD-Schlüssel über gestellte Diagnosen und erlaubt somit einen umfassenden Überblick über alle Gesundheitsinformationen.

Möchte man nun nicht, dass eine Praxis oder Apotheke Einblicke in spezielle oder alle Gesundheitsinformationen erhält, gibt es die beiden Wege des einrichtungsbezogenen Widerspruchs oder einer genauen Sichtbarkeitssteuerung.

einem digitalen Ort versammelt zu haben, geht verloren.

Bei der **genauen Steuerung der Sichtbarkeit** muss man an die drei genannten Bereiche achten, also:

1. Man **muss alle Dokumente**, die die zu verbergende Diagnose beinhalten, **verbergen oder aus der ePA löschen**.
2. Man muss der jeweiligen Praxis den **Zugriff auf die Medikationshistorie entziehen** oder der Generierung der Medikationsliste aus den E-Rezepten generell widersprechen. Das Bearbeiten oder Löschen einzelner Einträge aus der Medikationsliste ist explizit nicht möglich.
3. Abschließend muss man noch der **Einstellung der Abrechnungsdaten** entweder **generell widersprechen** oder jeweils darauf achten, dass entsprechende Dokumente in der ePA gelöscht oder verborgen wurden.

Diese Schritte sind immer wieder fällig, wenn man eine neue Praxis besucht, oder wenn seit dem letzten Besuch neue Dokumente in der ePA eingestellt wurden.

Möglich ist die Sichtbarkeitssteuerung allerdings, wenn man Bescheid weiß. Allerdings ist sie für Versicherte viel zu kompliziert, weswegen die Deutsche Aidshilfe Nachbesserungen und neue Komfortfunktionen fordert. Sie verfolgt den Einführungsprozess zur ePA aufmerksam mit und informiert Patient\*innen, damit diese selbstbestimmte Entscheidungen darüber treffen können, ob und wie sie die ePA nutzen möchten.



GRAFIK: QUELLE DAH

z.B. weil dort HIV-Medikamente oder Psychopharmaka aufgelistet sind. Prinzipiell würde das auch die Substitution einschließen, allerdings werden Betäubungsmittelrezepte (BtM-Rezepte) derzeit noch nicht als E-Rezept verschrieben. Das wird auf absehbare Zeit auch erst mal so bleiben. Ab dem Zeitpunkt, wo man Medikamente als E-Rezept erhält, die auf Substanzkonsum hinweisen, muss man die Medikationshistorie bei der Sichtbarkeits-

In der ePA-App kann man **vor dem Besuch in der Praxis einen Widerspruch einrichten**, damit die Praxis überhaupt nicht auf die ePA zugreifen kann. Das geht auch gegenüber den sogenannten Ombudsstellen der Krankenkassen, die mit der Einführung der ePA neu eingeführt werden. Hat man der jeweiligen Einrichtung den Zugriff auf die ePA entzogen, kann diese allerdings auch keine Information in der ePA einstellen und ein Vorteil, nämlich alle Gesundheitsinfos an

### Weitere Infos

Die Deutsche Aidshilfe hat unter [aids-hilfe.de/epa](https://aids-hilfe.de/epa) eine umfangreiche Handreichung erstellt, bei der man alle wichtigen Infos zur ePA noch mal nachlesen kann. Dort wird auch im Detail erklärt, wie man vorgehen muss, wenn man eine sensible Diagnose wie eine HIV-Infektion oder die Substitution gegenüber einzelnen oder allen Ärzt\*innen verbergen möchte. ♦

Manuel Hofmann

# Nach DRUCK, DRUCK 2.0, kommt nun DRUCK Surv



Viele Länder erheben kontinuierlich Gesundheitsdaten bei Menschen die einem erhöhtem Infektionsrisiko ausgesetzt sind. In Deutschland haben wir lange gefordert, dass die Wirkung von Beratungs-, Test- und Behandlungsangeboten, sowie Projekte der Prävention und Safer Use-Angebote auch in der Gruppe von Drogengebraucher\*innen überprüft werden.

Den Startschuss gab die DRUCK-Studie gefolgt von DRUCK 2.0. Nun setzt das RKI gemeinsam mit vielen Trägern der Drogenhilfe und Aidshilfe, sowie Substitutionspraxen den dritten Teil „DRUCK Surv“ auf.

## Das Ziel von DRUCK Surv

Das Ziel von DRUCK-Surv ist es, durch eine wiederkehrende Datenerhebung in verschiedenen Städten und Städteregionen Deutschlands die Verbreitung von Hepatitis B und C sowie HIV bei Men-

schen mit injizierendem Drogenkonsum zu beobachten und Empfehlungen für die Anpassung von Kontrollstrategien zu geben.

Dies soll Anpassungen und Nachregulierungen von Maßnahmen auf nationaler und regionaler Ebene im Rahmen der BIS-2030-Strategie der Bundesregierung ermöglichen.

Durch die geplante wiederkehrende Datenerhebung können außerdem erstmalig bundesweite und regionale Trends bei Drogenkonsumierenden analysiert werden.

Zunächst wurden mögliche Studienstädte auf Basis der Einwohnerzahl ausgewählt. In diesen Orten wurden Einrichtungen der Drogenhilfe sowie Substitutionspraxen und Diamorphinambulanzen recherchiert und eingeladen, an der Studie teilzunehmen. Über diese Einrichtungen erfolgt 2025 die Rekrutierung von circa 3.000 Teilnehmenden.

Dabei sollen 2.000 von ihnen im letzten Jahr und 1.000 jemals Drogen injiziert haben. Die Datenerhebung wird anhand eines Fragebogens sowie einer Blutprobe (aus dem Finger oder venös) durchgeführt. Für die Teilnahme wird ein Incentive als 15 Euro- Einkaufsgutschein ausgegeben. Die Blutprobe wird auf Hepatitis C, Hepatitis B und HIV getestet. Das Ergebnis der Tests wird auf Wunsch über die Einrichtung an die Teilnehmenden zurückgegeben. ♦

*Dirk Schäffer*

**Einrichtungen der Aids- und Drogenhilfe, die sich an DRUCK Surv beteiligen möchten, können sich aktuell noch beim Team von DRUCK Surv per E-Mail melden:**

► [druck-surv@rki.de](mailto:druck-surv@rki.de)

**Weitere Infos sowie der aktuelle Newsletter ist auf der Webseite zu finden:**

► [www.rki.de/druck-surv](http://www.rki.de/druck-surv)

## kurz notiert

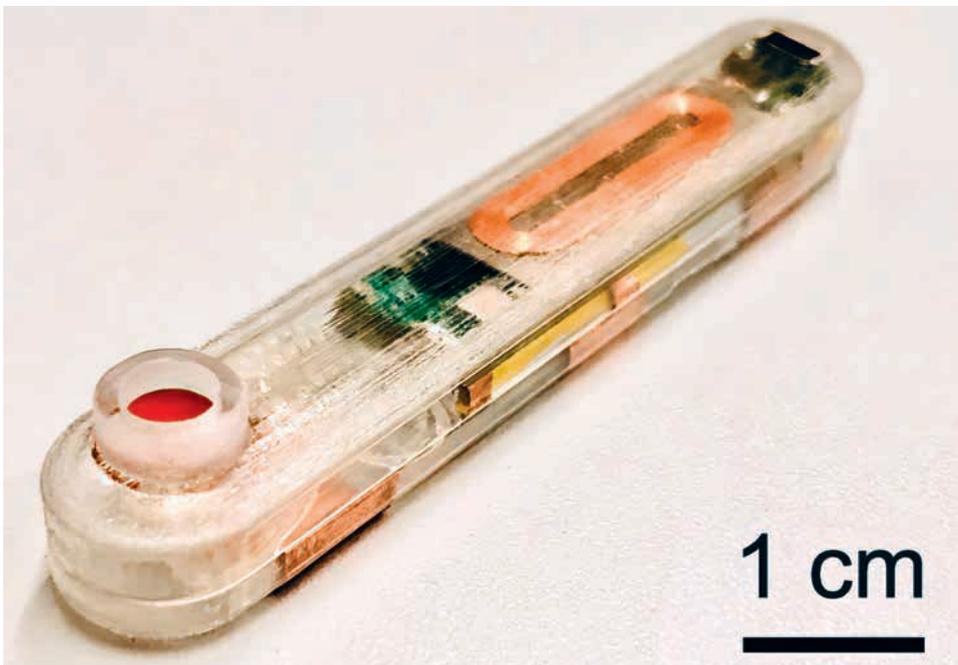
### Podiumsdiskussion mit Vertreterin der Selbsthilfe JES in Düsseldorf

Die Hochschule Düsseldorf lud eine Vertretung der Drogen-selbsthilfe ein, um im Rahmen der Veranstaltung „Wandel, Konsum und Nutzerinnen“ auf dem Podium den politischen und wissenschaftlichen Vertretern, die Sicht von Drogenge-brauchenden auf die Politik zu verdeutlichen.

Vorab wurden Workshops angeboten, die sich mit Crack-Konsum und Wohnen im Alter beschäftigten. Der Hörsaal in der Uni war überfüllt mit einem interessierten Publikum aus Studierenden, Forschenden, Sozialarbeitenden und Selbsthilfeaktivistinnen.

Im Nachgang zur Veranstaltung meldeten sich zwei Interessierte, um den Input und Austausch mit JES anzufragen. Unser Auftritt bei der Veranstaltung scheint Eindruck und Interesse am Thema hinterlassen zu haben. Schauen wir, was da noch kommt. ♦ *Claudia Schieren & Bina Klier*

# Opioid-Überdosierungen mit implantierbarem Sensor verhindern?



DAS FOTO IST TEIL DER VERÖFFENTLICHUNG UNTER HUANG, HEN-WEI ET AL. DEVICE, VOLUME 2, ISSUE 10, 100517

von 96 %. So wurde Tieren Fentanyl injiziert. Bei den Tieren setzte die Herzfunktion nach einer tödlichen Dosis Fentanyl nach 37 Sekunden aus, die Sauerstoffsättigung sank auf 10 %. Dank der automatischen Naloxon-Injektion durch das iSOS-Gerät konnten jedoch 24 von 25 Schweinen innerhalb von 3,2 Minuten nach der Überdosierung erfolgreich wiederbelebt werden.

## Weitere Forschung erforderlich

Das Gerät soll weiter in seiner Größe reduziert werden und schließlich steht der Test am Menschen an. Es bleiben noch viele Fragen offen. Was geschieht bei einem Konsum von Opioiden oder synthetischen Opioiden mit erwünschter Wirkung? Wie hoch ist die Fehleranfälligkeit des Geräts und wie oft kommt es zur Applikation von Naloxon ohne Anlass?

Wir werden die Entwicklung weiter beobachten. Diese Entwicklung führt uns vor Augen wie groß das Problem der opioidbedingten Überdosierungen in den USA und Kanada sein muß, wenn Geld für eine sicher sehr teure Forschung zur Verfügung gestellt wird. In Deutschland wird es weiter unser Ziel sein Take Home Naloxon in die Fläche zu bringen und die Vorbehalte der Ärzteschaft zu reduzieren. ♦

Dirk Schäffer

Todesfälle in sechsstelligen Ausmaßen in den Vereinigten Staaten und Kanada durch synthetische Opioide haben nun Forscher des *Institute of Technology* und des *Women's Hospital in Massachusetts* dazu veranlasst ein neues Gerät zu entwickeln, das als Implantat Opioid-Überdosierung erkennt und das Gegenmittel Naloxon automatisch verabreicht. Das Gerät trägt den Namen „iSOS“ genannt, ist etwa so groß wie ein Kaugummi. Dort überwacht es kontinuierlich Vitalfunktionen. Wird eine Überdosierung festgestellt, setzt das Gerät innerhalb weniger Sekunden eine Dosis Naloxon frei, um die Überdosierung umzukehren.

## Tierversuche zeigen erste Erfolge

Das Gerät das ambulant in den Oberarm implantiert werden könnte, verfügt über einen Mikrochip zur Aufzeichnung von Atemfrequenz, Herzfrequenz, Kör-

pertemperatur und Sauerstoffsättigung im Blut. Wird eine Überdosis detektiert entsteht ein akustischer Alarm auf dem Handy des Benutzers. Eine Testreihe mit Schweinen erkannte das iSOS-System Überdosierungen mit einer Genauigkeit

Quelle: Huang, Hen-Wei et al. An implantable system for opioid safety. *Device*, Volume 0, Issue 0, 100517. 14-Aug-2024. [doi.org/10.1016/j.device.2024.100517](https://doi.org/10.1016/j.device.2024.100517) Subletter 6/24



ALLE FOTOS DIESER DOPPELSEITE: SIMON KLEINMEYER

Kaum ein Platz war frei beim Fachtag 35 Jahre JES

# 35 Jahre JES-Netzwerk – was für eine toller Geburtstag

Nun liegt das gemeinsame Treffen der JES-Schienen und der Fachtag anlässlich des 35-jährigen Bestehens unseres Netzwerks hinter uns. Wir wollen mit diesem Beitrag einen Rückblick auf den Fachtag und das Wochenende werfen und jenen von euch, die nicht dabei sein konnten, einen Einblick geben.

Unser Dank geht zum Beginn an die Arbeitsgruppe, die fast über ein Jahr dieses Ereignis vorbereitete. Nur so konnte ein stimmiges Wochenende mit zahlreichen Highlights veranstaltet werden.

Welchen Wert das JES-Netzwerk für viele von uns hat, wurde bereits am Freitag deutlich, dem Tag an dem die meisten Teilnehmer\*innen anreisten. Viele der JES-Mitglieder, vor allem aus Süddeutschland haben keine Mühen gescheut, um auf unterschiedlichen Wegen, wie z.B. via Flixbus, Mitfahrgelegenheiten, Regionalbahnen den Weg nach Köln mit vielen Stunden der Anreise auf sich zu nehmen.

Am Vorabend des Fachtags wurde das tolle Wetter ausgenutzt um mit den JES-Teilnehmer\*innen bei Pizza und Getränken einen gemeinsamen Abend zu verbringen.

## 100 Teilnehmer\*innen aus dem gesamten Bundesgebiet

Das die Arbeit von JES auch weit über die Grenzen des JES-Netzwerks hinaus gesehen und genutzt wird, wurde daran deutlich, dass Mitarbeiter\*innen aus Aids- und Drogenhilfen, aus Behörden und der Politik unserer Einladung nach Köln folgten. Insgesamt waren 100 Teilnehmer\*innen vor Ort, die dem Fachtag „35 Jahre JES“ einen würdigen Rahmen boten.

## Grußworte als Dank für 35 Jahre JES-Arbeit

Zu unserer großen Freude erhielten wir eine Vielzahl von Videobotschaften und

vor Ort Statements. So bedankte sich der Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Blienert für die Zusammenarbeit und den wichtigen Stellenwert des JES-Netzwerks als Interessenvertretung einnimmt.

Ingo Ilja Michels einer der Ideengeber für die Gründung von JES vor mehr als 35 Jahren, ließ es sich trotz eines überaus engen Terminplans nicht nehmen nach Köln zu kommen um JES seinen Dank auszusprechen. In seiner Rede erinnerte Ingo Ilja an die aufregende Zeit der Gründung von JES, einem damals völlig neuen Modell der Selbstorganisation im Drogenbereich, und legte den Fokus auf jene Menschen, die JES und die Aidshilfe Arbeit prägten und heute nicht mehr unter uns sind.

Mit Silke Klumb, Geschäftsführung der DAH und Heino Stöver von akzept e.V. blickten zwei Protagonisten auf eine lange Partnerschaft zurück. Silke unter-



Unsere Freundinnen und Referenten Nina Pritszens und Ingo Michels



Heidrun Behle mit einem Geschenk an unser Netzwerk

strich, die Relevanz von JES als Signalgeber für Veränderungen in der Szene und das fortwährende Engagement mit dem Ziel der Veränderung der rechtlichen und medizinischen Rahmenbedingungen für Drogengebraucher\*innen.

Herr Laumann, Minister für Gesundheit in NRW sowie Melany Richter aus dem MAGS NRW richteten den Blick auf die 20-jährige Partnerschaft mit JES NRW. JES NRW beging an diesem Wochenende seinen 20-jährigen Geburtstag.

Zu unserer großen Freude, ließ es sich Heidrun Behle vom ehemaligen Bundesverband der Eltern für akzeptierende Drogenarbeit nicht nehmen, persönlich nach Köln zu kommen. Sie hatte Grüße von Jürgen Heimchen im Gepäck und erinnerte daran, welchen Wert JES auch für die Entwicklung der Elternarbeit hatte und welche wunderbaren Beziehungen aus dieser Partnerschaft entstanden.

### Aktuelles und ganz Grundsätzliches

Zu unserer Freude erklärte sich Roland Baur von JES Stuttgart dazu bereit, seinen ganz persönlichen Blick auf die Veränderungen der Drogenpolitik und 35 Jahre JES zu Papier zu bringen und vorzutragen. Roland, der sich bereits vor



Roland Baur von JES Stuttgart

der Gründung von JES kritisch mit den Rahmenbedingungen des Lebens von Drogenkonsument\*innen auseinandersetze, ließ anhand von persönlichen Erinnerungen 35 Jahre JES Revue passieren. Dieser Beitrag kann, ohne andere Inhalte zu schmälern, sicherlich zu einem der Highlights des Fachtags gezählt werden.

Rebekka Streek, Professorin an der evangelischen Hochschule Berlin referierte über das Thema Partizipation bzw. die Einbeziehung von Patient\*innen und machte darauf aufmerksam, dass JES auch wegen der schwierigen Bedingungen unter denen JES partizipative Prozesse anregt und umsetzt, ein wichtiger Faktor ist um Partizipation auch in der Drogenhilfe zu leben.

### 4 Impulse zu aktuellen Themen

Mit Nina Pritszens von VISTA, Max Plehnert von der Berliner Cannabis Hilfe, Dr. Plattner Betreiber von verschiedenen Diamorphinambulanzen sowie Dirk Schäffer von der DAH, gelang es JES ganz verschiedene Blickwinkel der Drogenhilfe, der Medizin sowie von Selbstorganisationen auf aktuelle Themen zu werfen.

Während Nina die aktuellen Entwicklungen zum Thema Drug Checking vorstellte und hierbei den Fokus auf neue Verfahren legte, die es möglich machen sollen auch niedrigschwellige Testverfahren durchzuführen, die Konsument\*innen vor dem Konsum und nach wenigen Minuten Auskunft über ihre Substanz geben können, berichtete Max von den Hürden der Cannabislegalisierung. Es wurde deutlich, dass mit einem Gesetz alleine, das ein wichtiger Schritt der Entkriminalisierung darstellt, die ablehnende Haltung von Bundesländern und Kommunen nicht überwunden ist.

Christian Plattner zeigte den Wert der Diamorphingestützten Behandlung und warb für die Veränderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, die Ärzt\*innen und Heroinkonsument\*innen den Zugang zu dieser wichtigen Behandlungsform unnötig erschweren.

Dirk Schäffer informierte über ein Projekt aus Kanada bei dem in Kooperation mit Userorganisationen eine Studie zur Abgabe von Originalsubstanzen erprobt wurde, die vorab ein Drug Checking durchliefen. Trotz der Tatsache, dass die Ergebnisse im Hinblick auf die Vermeidung von Todesfällen und einer gesundheitlichen Stabilisierung sehr eindrücklich sind, wurde deutlich, dass es bis zu einer Übernahme dieser Idee in Deutschland noch etwas Zeit vergehen dürfte.

### Die höchste Auszeichnung des JES-Netzwerks für Claudia Schieren

JES verleiht seit 35 Jahren in unregelmäßigen Abständen den Celia Bernecker Preis für besondere Verdienste für das JES-Netzwerk. Genau wie Celia Bernecker kann man die aktuelle Preisträgerin als mutige Frau bezeichnen, die in den letz-

teinerin und heutige Geschäftsführung von VISION e.V., das Leuchtturmprojekt des JES-Netzwerks. Wie sehr ihr die Selbsthilfe von Drogengebraucher\*innen am Herzen liegt, zeigt die Tatsache, dass sie sich trotz zwei schwerer Erkrankungen zurückkämpfte und bei JES und VISION weiterhin zu einer der Stützen zählt. Standing Ovation bestätigten die Einschätzung des Laudators und können als Ausdruck des Danks und der vollen Anerkennung der Teilnehmer\*innen des Fachtags für die Preisträgerin 2024 des Celia Bernecker Preises gewertet werden.

### Arbeitsgruppen zum Thema Partizipation in der Drogenhilfe

Welchen Wert die Selbsthilfe für das Individuum haben kann wurde bereits vor mehr als 20 Jahren mit einer unabhängigen Studie des BMG belegt. Das aber auch die Mitwirkung von Konsument\*innen,

Fachtags. Vertreter\*innen von JES und Condrobs gaben einen Einblick in die Umsetzung eines Ex In Programms und Claudia Schieren diskutierte verschiedene Formen der Einbeziehung auf Grundlage der partizipativen Modelle von VISION mit den Teilnehmer\*innen der Arbeitsgruppen.

### Kein Geburtstag ohne Feier

Am Abend schließlich lud VISION alle Teilnehmer\*innen zur Geburtstagsfeier auf das Grundstück von VISION ein. Bei selbsthergestelltem Essen und Getränken sowie guter Musik nutzen viele Teilnehmer\*innen die Möglichkeit des Austauschs. Trotz der Netzwerkstruktur begegnen sich viele JES-Mitglieder sehr selten. Bei ausgezeichnetem Wetter war der Boden bereitet für eine tolle Party.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den Mitarbeiter\*innen von VISION bedan-



Unsere Preisträgerin Claudia Schieren und ein extra für sie gemaltes Geschenk ihrer Schulfreundin

ten 30 Jahren immenses für den Aufbau und die Entwicklung des JES-Netzwerks leistete. Dirk Schäffer, der die Laudation übernahm, würdigte die herausragende Arbeit die Claudia in den letzten drei Jahrzehnten für JES leistete. Nicht nur das sie in Bonn die Drogen- und Aids Selbsthilfe aufbaute und an der Gründung des JES-Bundesverbands 2009 beteiligt war. Claudia gebührt Anerkennung als Mitar-

Ehemaligen und Substituierten einen besonderen Wert für die Weiterentwicklung von professionellen Strukturen der Drogenhilfe darstellen kann und welche Formen es für eine Mitwirkung gibt, ist nicht nur weniger bekannt, sondern wird auch fachlich sehr unterschiedlich betrachtet. Aus diesem Grund legte JES den Fokus auf genau jenes Thema bei den abschließenden Arbeitsgruppen des

ken, die wie schon so oft die Vorbereitungen übernahmen und einen wesentlichen Anteil an einem gelungenen Fachtag und einer großartigen Feier hatten.

Eine besondere Überraschung gelang dem JES-Bundesvorstand mit der Überreichung eines sehr persönlichen selbstgemalten Bildes für Claudia Schieren, das von einer Schulfreundin von Claudia gemalt wurde.



Entspannung bei VISION im Garten

Kaum jemand hat vor 35 Jahren dieser fast verrückten Idee eines Netzwerks von und für Junkies, Ex-Usern und substituierten Menschen eine Chance gegeben, denn es ging JES nicht um Abstinenz, sondern um Lebensbedingungen, die ein würdiges Leben auch mit Drogen ermöglichten. Folglich waren die Vorbehalte des professionellen Systems unübersehbar. Dass JES gegen die Vorbehalte und auch Ablehnung seine Idee durchsetzt und bis heute, 35 Jahre später, ein vitales und fachliches Netzwerk mit fast 20 regionalen Gruppen ist, ist sicher der eigentliche Erfolg der Menschen, die JES damals trugen und heute tragen. Der Fachtag vermochte diese Entwicklungen würdig und fachlich wertzuschätzen. ♦

Dirk Schäffer und der  
JES-Bundesvorstand

## kurz notiert

### 12. Koordinationsgremium zur Eliminierung von HIV, Hepatitis und STI

Einmal im Jahr trifft sich das Gremium im Bundesgesundheitsministerium in Berlin für einen Arbeitstag. In diesem Jahr beschäftigten wir uns mit der BIS 2030 Strategie, die in Deutschland vor einigen Jahren initiiert wurde, um zum angesagten Datum die Infektionsraten zu reduzieren bzw. alle Erkrankten medikamentös zu behandeln. Ob uns das gelingt, lässt sich zum heutigen Zeitpunkt schwer positiv einschätzen.

Fakt ist, dass es einfach zu wenige Möglichkeiten gibt, sich auf diese leicht behandelbaren und heilbaren Erkrankungen testen zu lassen. Gerade im vulnerablen Bereich, im Umfeld von Drogengebrauch und Wohnungslosigkeit sind viele Städte Deutschlands – auch Großstädte – unterversorgt. Auch besteht derzeit für Menschen, die nicht krankenversichert sind, keine Behandlungsoption. Um über den anonymen Krankenschein eine Behandlung zu finanzieren, reicht das Budget für den Einzelnen nicht aus.

Hier müssen ebenso Lösungen her, wie für alle die schlecht informierten Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf den offenen Drogenszenen haben und vielfach kein ausreichendes Wissen über die Erkrankungen haben, Angebote im Bereich der aufsuchenden Arbeit geschaffen werden. ♦

Claudia Schieren

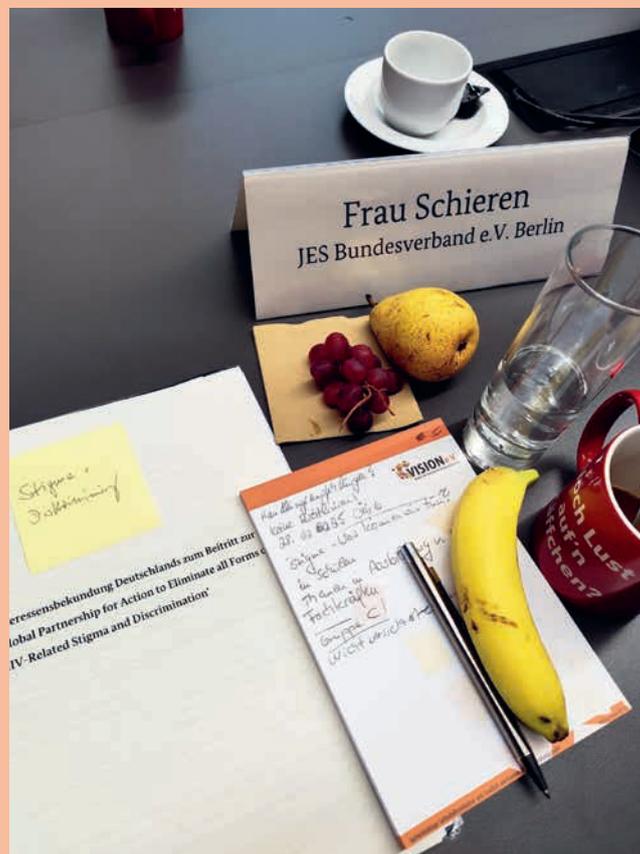
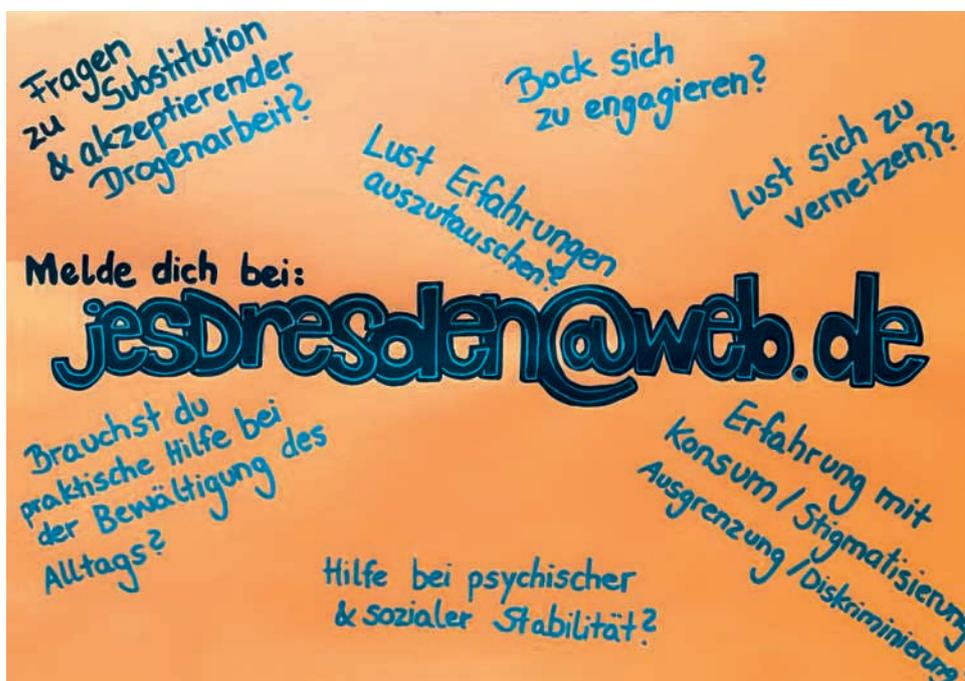


FOTO: C. SCHIEREN

Claudia Schieren nimmt den Platz für JES in diesem Gremium ein.

# Die neue JES-Gruppe in Dresden stellt sich vor



Dresden ruft auf!

## Hallo liebe Leser\*innen!

Wie ihr vielleicht bereits in der letzten Ausgabe zum Gedenktag feststellen konntet, gibt es mit uns auch eine JES-Gruppe in Dresden.

Mein Name ist Anna, und ich bin jetzt seit fast einem Jahr Mitglied im Bundesverband. Als ich auf den JES e. V. aufmerksam geworden bin, war ich sofort begeistert und wollte dabei sein. Leider gibt es hier in Dresden nicht so viele Angebote für konsumierende Personen. Wir haben auch (noch) keine offene Drogenszene, keine Konsumräume oder Spritzenautomaten. Die Drogenpolitik ist weiterhin geprägt von Ausgren-

zung, Diskriminierung und Stigmatisierung und die Stadt kürzt weiterhin alles ein was es für Menschen wie uns gibt. Der Hauptkonsum findet hier vor Allem in Wohnungen und auf Partys statt, wobei die beliebteste Substanz weiterhin Crystal ist.

Die Selbsthilfegruppen, die in Dresden vorhanden sind, richten sich vordergründig an Menschen die abstinent sind und unterstützen uns kaum bei der Möglichkeit eines selbstbestimmten Konsums bzw. Safer Use. Da ich die Begrenztheit der Angebote für Ehemalige / Konsumierende oder Substituierte hier in Dresden absolut satt hatte, habe ich mich dazu entschlossen JES Dresden ins Leben zu rufen.

## Dank an Safe Dresden

Bisher besteht die Gruppe aus zwei Menschen, wobei wir tatkräftig von unseren sozialen Netzwerken sowie der Straßensozialarbeit für Erwachsene Safe Dresden, unterstützt werden. (Hier ein dickes Dankeschön!)

Unser Ziel ist es die Interessen und Belange von Drogenkonsument\*innen in dieser Stadt einzubringen und umzusetzen. Dazu nutzen wir Aktionen zum Gedenktag oder das Verfassen von Stellungnahmen zu Haushaltskürzungen. An einer Zusammenarbeit mit den Akteur\*innen der Dresdner Suchthilfe arbeiten wir aktuell und versuchen auch Suchtberatungsstellen mit ins Boot zu holen.

Vordergründig möchten wir natürlich Menschen, die konsumieren / konsumiert haben / substituiert sind erreichen und ihnen Unterstützung bei verschiedenen Problemen anbieten. Dies kann beispielsweise bei der Unterstützung im Alltag (Ausfüllen von Anträgen), beim Plaudern über Erlebtes oder in der Verarbeitung von Ausgrenzung und Stigmatisierung aufgrund des Konsums sein. Wenn du also diesen Beitrag gelesen hast, in Dresden wohnst – oder Leute aus Dresden kennst, dann melde dich gern bei uns. Lasst uns gemeinsam etwas verändern! ♦

## Stay strong!

Anna

Die JES-Gruppe in Dresden ist unter folgender Mailadresse erreichbar:  
 ► [jesDresden@web.de](mailto:jesDresden@web.de)

Mehr Informationen erhalten Sie unter:  
[www.aktuelles-aus-der-sucht.de](http://www.aktuelles-aus-der-sucht.de)



Die Wissensplattform  
von Hexal

Ich substituiere  
jetzt mit **Tablette.**

## Die Tablette in der Substitutionstherapie – ein Schritt zu mehr Normalität

**Wieder zurück in ein fast normales Leben zu finden**, ist das Ziel vieler Substitutionspatienten. Dies erfordert hohe Willenskraft und extreme Disziplin. Einfach eine Tablette zu nehmen, wie viele Menschen gegen andere Krankheiten auch, kann einen großen Fortschritt bedeuten.

Hexal bietet als engagierter Partner im Bereich Suchtmedizin neben Flüssigpräparaten ein breites Produktportfolio in Tablettenform an, das Patienten auf ihrem Weg begleitet und unterstützt.

# „Blick zurück nach vorn – Erfolge, Trends und Herausforderungen in der niedrigschwelligen Drogenhilfe“

Fachtag von freiraum e.V. und ragazza e.V. in Hamburg

Anlässlich der Jahresfeiern sowie des Jubiläumsjahres „30 Jahre Konsumräume“ veranstalteten die Träger Freiraum e.V. und ragazza e.V. am 16.10.2024 in Hamburg einen Fachtag mit dem auf 30 Jahre erfolgreiche niedrigschwellige und akzeptanzorientierte Drogenhilfe und das Erfolgsmodell der Drogenkonsumräume zurückgeblickt wurde.



FOTO: DIRK SCHÄFFER

Der Fachtag warf aber auch einen Blick nach vorn und lieferte Impulse für die Weiterentwicklung der niedrigschwelligen Drogenhilfe und formulierte Forderungen für die Sozial- und Drogenpolitik.

Nach Grußworten der Veranstalter\*innen und von Marco Kellerhof (Amt für Gesundheit der Sozialbehörde Hamburg) eröffnete Dirk Schäffer (Deutsche Aids-

hilfe) die Veranstaltung inhaltlich und gab in seinem Vortrag eine Rückschau auf die Entwicklungen der Drogenkonsumräume in Hamburg und Deutschland in den letzten 30 Jahren.

Nina Pritzens (Vista e.V. und Akzept e.V.) formulierte in ihrem Vortrag drei zentrale Impulse zur Weiterentwicklung der Drogenkonsumräume und for-

derte neben der Implementierung von Drug-Checking, die Ausweitung der Take Home Naloxon Versorgung und des Angebots von niedrigschwelliger Substitution in Drogenkonsumräumen.

Prof. Dr. Kathrin Schrader (Frankfurt University of Applied Sciences/ragazza e.V.) fokussierte sich in ihrem Vortrag auf die Gewalterfahrungen besonders

vulnerabler Personen in der akzeptanzorientierten Drogenarbeit und betonte die Wichtigkeit der Berücksichtigung von drogengebrauchenden Frauen\* in Gewaltschutzprogrammen.

### Beispiele „Guter Praxis“

In Best Practice – Blitzlichtern wurden besonders innovative Projekte und politische Initiativen vorgestellt:

So gab Jean Suss einen Einblick in das Projekt „Halte Soins Addiction“ der Association Itaque in Strasbourg. Ingo Könen stellte die umfassenden Angebote des Abrigado Luxemburg vor.

Manuel Eigmann informierte über die Vorteile des flexiblen Mobilen HIV- und Hepatitis-Test- und Beratungsangebotes von Fixpunkt in Berlin.

Susanne Kirbach (Jugendhilfe e.V.) stellte die niedrigschwellige Substitutionsambulanz im Drob Inn in Hamburg vor, in der auch Konsument\*innen ohne Krankenversicherung substituiert werden können.

Peter Krykant (drogenpolitischer Aktivist) gab einen Überblick über den langen Weg hin zum ersten Drogenkonsumraum in Glasgow.

Philine Edbauer (My brain my choice) setzte sich diskursiv und unter Einbeziehung des Plenums mit Argumentationen gegen die Entkriminalisierung und deren möglichen Entkräftung am Beispiel Cannabis auseinander.

Maria Kuban (Deutsche Aids-hilfe) warf einen Blick auf die Zukunft von Drug-Checking im Kontext von offenen Drogenszenen und verdeutlichte am Beispiel des RAFT-Projektes Möglichkeiten sowie auch Grenzen von Drug-Checking in Drogenkonsumräumen.

Alle Referent\*innen formulierten nach ihren Beiträgen, im Open Space des Fachtages sowie in der Abschlussrunde Visionen und Impulse für eine Weiterentwicklung der akzeptierenden Drogenhilfe sowie Drogenpolitik.

### Die Überwindung von Stigma und Prohibitionspolitik

Drogenpolitisch wurde die Entkriminalisierung sowie Regulierung des Drogenmarktes und eine Überwindung der Prohibitionspolitik gefordert. Dabei wurde als pragmatischer Schritt die Ausweitung der Substitution und Originalstoffvergabe über Opioide hinaus formuliert. Gleichzeitig wurde auf das hohe Maß an Stigma hingewiesen, unter dem Drogenkonsumierende leiden. So wurde eine Drogenhilfe gefordert, die sich drogenpolitisch engagiert, proaktiv Ideen formuliert und mit Mut und Flexibilität Impulse zur Weiterentwicklung einer an Menschenwürde orientierten Drogenpolitik setzt. Stabile Kontakte zur Po-



FOTO: DIRK SCHÄFFER

litik und finanzgebenden Behörden sind hier ebenso von Vorteil wie der Abbau von Trägerkonkurrenzen, die der Entwicklung von drogenpolitischer Einflussnahme entgegenstehen. Für die Drogenhilfe wurden eine stärkere Partizipation von Konsument\*innen als Expert\*innen sowie die Sicherung und Stärkung des Akzeptanzansatzes gefordert.

### Die Weiterentwicklung der Drogenhilfe

Als besonderes Problem drogengebrauchender Menschen ist das hohe Maß an Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit auszumachen. In diesem Zusammenhang besteht die Notwendigkeit der Etablierung von spezifischen Notzuschlafstellen für besonders vulnerable Konsument\*innen, für konsumierende geflüchtete Menschen sowie der Ausbau von Unterkünften, die konsumtolerant ausgerichtet sind. Darüber hinaus ist festzustellen, dass insbesondere migrierten Drogengebraucher\*innen ohne Zugang zur den sozialen Sicherungssystemen eine ausreichende gesundheitliche Versorgung verwehrt bleibt. Hier

gilt es dringend Abhilfe zu schaffen. Mit Blick auf das hohe Maß an Gewalterfahrungen drogengebrauchender Frauen und Transgender ist es notwendig, die Drogenhilfe verstärkt für geschlechtsspezifische Gewalt zu sensibilisieren und traumasensible Ansätze in der Drogenhilfe zu verankern. Darüber hinaus wurde gefordert, eine psychiatrische Versorgung in niedrigschwelligen Angeboten der Drogenhilfe auszubauen. Neben diesen konkreten konzeptionellen Weiterentwicklungspotentialen gilt es drogenpolitisch dafür zu streiten, das Versorgungsangebot der Drogenkonsumräume grundsätzlich auszuweiten - insbesondere in Regionen und/ oder Bundesländern, die über nicht ausreichende oder gar keine Drogenkonsumräume verfügen. ♦

### Die Veranstalter\*innen bedanken sich bei allen Referent\*innen und Teilnehmer\*innen für ihre engagierten und konstruktiven Beiträge und Impulse.

Svenja Korte-Langner  
für freiraum e.V. und ragazza e.V.



## Wege aus der Opioid-Abhängigkeit

Opioid-Abhängigkeit ist eine Krankheit, die sich gut individuell behandeln lässt. Der erste Schritt auf dem Weg aus der Abhängigkeit sind Informationen über die Krankheit selbst und die verschiedenen Möglichkeiten eines

Ausstiegs. Sowohl für Menschen mit Opioid-Abhängigkeit als auch für ihre begleitenden Angehörigen haben wir die wichtigsten Themen übersichtlich und verständlich aufbereitet. Machen Sie hier den ersten Schritt.

[www.opioideundmeinleben.de](http://www.opioideundmeinleben.de)

Diese Website wurde von der Camurus GmbH erstellt.

## Bitte teilt uns eventuelle Adressänderungen mit!

Stand der Adressen: 15. November 2024

### JES-Mailingliste

netzwerk@jes-bundesverband.de

### JES NRW e. V.

Ansprechpartner:  
Torsten Zelgert (Projektleiter)  
Neichenerstraße 13  
51491 Overath  
Tel.: 0176 / 93 63 56 68  
info@jesnrw.de

### JES-Westschiene

info@jesnrw.de

**JES Bielefeld e. V.**  
www.jesbielefeld.de  
Ansprechpartner:  
Mathias Häde  
Tel.: 0521 / 398 86 66

**AIDS-Initiative Bonn e. V.**  
Graurheindorfer Straße 15  
53111 Bonn  
Tel.: 0228 / 422 82-0  
Fax: 0228 / 422 82-29  
c.skomorowsky@aids-initiative-bonn.de  
www.aids-initiative-bonn.de  
Ansprechpartnerin:  
Christa Skomorowsky

**JES Dortmund**  
t.greiwe@jesnrw.de

**JES Düsseldorf**  
c/o Aidshilfe Düsseldorf  
Johannes-Weyer-Straße 1  
40225 Düsseldorf  
Ansprechpartner:  
Karsten Hintz  
Tel: 0157 / 50 43 85 45

**JES Duisburg**  
c/o AIDS-Hilfe Duisburg  
Bismarkstraße 67  
47057 Duisburg-Neudorf  
Tel.: 0203 / 66 66 33  
Fax: 0203 / 6 99 84

**JES Sauerland**  
c/o Cora Meister  
An der Wallmei 26  
34431 Marsberg

**JES Wuppertal**  
c/o Café Cosa  
Morianstr. 36, 42103 Wuppertal  
Tel: 0172/925 28 71  
Doersamvolker15@gmail.com  
guido.rapior@jesnrw.de

**JES Unna**  
Morgenstraße 35 (Vorderhaus)  
59423 Unna  
Ansprechpartner\*innen:  
Björn Peterburs  
Tel: 01573 / 779 61 93  
Patricia Westermann  
Tel: 0178 / 332 75 71

**VISION**  
Neuerburgstraße 25  
51103 Köln  
Tel.: 0221 / 82 00 73-0  
Fax: 0221 / 82 00 73-20  
info@vision-ev.de  
www.vision-ev.de  
Ansprechpartnerinnen: Claudia Schieren (JES-Bundesvorstand)  
Bina Klier (JES Bundesvorstand)

### JES-Südschiene

schiene-sued@jes-bundesverband.de

**JES Augsburg**  
c/o Drogenhilfe Schwaben (KIZ)  
Holbeinstraße 9  
86150 Augsburg  
Tel.: 0821 / 450 65-27  
Fax: 0821 / 450 65-29  
jes-augsburg@freenet.de  
www.jes-augsburg.wg.am

**JES Bayreuth**  
Nordring 2, BKH  
alte Wäscherei Nebenraum  
95445 Bayreuth  
Tel: 01578 / 534 06 50

### NEU NEU NEU NEU NEU

**JES-Dresden**  
Anna Noack  
jesDresden@web.de

### Fulda

Connection – Selbsthilfegruppe  
für Drogenkonsumenten  
Tel.: 01577 / 044 35 30  
Ansprechpartnerin:  
Simone Schafnitzel  
www.shg-connection.de

### NEU NEU NEU NEU NEU

**JES-Frankfurt**  
sabina@jes-ffm.de  
https://jes-ffm.de/

### JES Lörrach

Sabin Schumacher  
use.jes@gmail.com

### JES München

c/o Condros e. V.  
Kontaktladen limit  
Emanuelstraße 16  
80796 München  
Tel.: 089 / 307 60 18 18  
Thekla Andresen  
(JES-Bundesvorstand)  
theklaforjes@gmail.com  
https://jes-muenchen.de/

### JES Nürnberg

Michaela Kolbeck  
c/o JES Nürnberg  
Widhalmstraße 12  
90459 Nürnberg  
Tel: 01573 / 816 06 48  
jes.nbg@gmail.com

### JES Stuttgart e. V.

Postfach 150314  
70076 Stuttgart  
mail@jesstuttgart.de

### JES Wiesbaden

c/o Aidshilfe Wiesbaden  
Karl-Glassing-Str. 5  
65183 Wiesbaden  
www.jes-wiesbaden.de  
Ansprechpartnerin:  
Claudia Ak  
c.ak@jes-wiesbaden.de  
JES Südschienekoordination

### JES-Nordschiene

schiene-nord@jes-bundesverband.de

### JES Berlin

jesberlin@web.de  
Tel: 0170 / 915 48 63  
Ansprechpartnerin:  
Martina Hoffmann

### JES Braunschweiger Land

c/o Braunschweiger AIDS-Hilfe e. V.  
Eulenstraße 5  
38114 Braunschweig  
Tel.: 0531 / 58 00 3-37  
Fax: 0531 / 58 00 3-30  
Jes.bs@braunschweig.aidshilfe.de

### JES-Gruppe Bremen

c/o Comeback  
Bahnhofsplatz 29  
28195 Bremen  
0152 / 08 66 45 41  
jes.bremen@web.de  
Kontakt: Lennert Loch  
(Nordschienekoordination)

### JES Hamburg

Tel: 0176 / 6870 29 29  
jes-hamburg@gmx.de  
Ansprechpartner:  
Jens Agelopoulos

### JES Hannover e. V.

c/o Ilona Rowek  
Döbbekedehof 2  
30659 Hannover  
Tel: 0511 / 65 52 61 53  
Mobil: 0157 / 74 65 45 84  
jeshannover@posteo.de

### JES Peine-Lehrte

Bahnhofstr. 8  
31226 Peine  
Ansprechpartner:  
Stefan Ritschel  
(JES Bundesvorstand)  
Tel.: 01577 / 391 95 64  
jes-peine@web.de

### Weitere wichtige Adressen

**Deutsche Aidshilfe e.V.**  
Fachbereich Drogen, Haft & JES  
Wilhelmstraße 138  
10963 Berlin  
Tel.: 030 / 69 00 87-56  
Fax: 030 / 69 00 87-42  
Dirk.Schaeffer@dah.aidshilfe.de

### akzept e. V.

Bundesverband für  
akzeptierende Drogenarbeit  
und humane Drogenpolitik  
– Geschäftsstelle –  
C. Kluge-Haberkorn  
Südwestkorso 14  
12161 Berlin  
Tel.: 030 / 822 28 02  
akzeptbuero@yahoo.de

+ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +++ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +

# Gesetzgeber legt Entwurf für veränderte Diamorphinbehandlung fest.

Kurz nach Redaktionsschluss erreichte uns der Entwurf für eine Neuregelung der Diamorphinbehandlung. Die meisten Zugangshürden würden demnach reduziert oder entfallen ganz.

Nun sind die Verbände zur Stellungnahme und Kommentierung aufgerufen, um einen guten Entwurf noch besser zu machen.

+ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +++ NACH REDAKTIONSSCHLUSS +



**Junkies - Ehemalige - Substituierte**

**JES-Bundesverband e.V.**

Wilhelmstr. 138 • 10963 Berlin

Tel.: 030/69 00 87-56

Fax: 030/69 00 87-42

Mail: [vorstand@jes-bundesverband.de](mailto:vorstand@jes-bundesverband.de)

[www.jes-bundesverband.de](http://www.jes-bundesverband.de)